

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 21. August. Se. Maj. der König haben Allernächst geruht: Dem Superintendenten Haßner zu Wittmund den Roten Adler-Orden dritter Klasse; dem Post-Direktor Arnold zu Potsdam den Roten Adler-Orden vierter Klasse; dem bisherigen preußischen Konsul in Genua, Schmidt, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; und dem Rittergutsbesitzer Lehmann zu Alt-Döbern den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Gymnasial-Direktor Dr. Schaper zu Lyck ist in gleicher Eigenschaft an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen versetzt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 22. August. Die „Gazette de France“ bringt eine Luzerner Korrespondenz, wonach englische Polizeibeamte am Mittwoch einen mit Attentatsabsichten gegen die Königin von England dort angekommenen Fenier verhafteten.

Die Russifizierungswuth

der altrussischen Partei wendet sich seit Jahr und Tag nicht minder gegen die Deutschen in Russland, als gegen die Polen; so wie das polnische Element von ihr gehaftet, wird das deutsche gefürchtet, beißend nur, weil der beschränkte Fanatismus eine durchaus verkehrte Auffassung vom Wesen der Nationalität hat, die in seinen Augen nur als ureigne Schöpfung wertvoll ist, und vor Verührung mit dem Geiste des Nachbarvolks bewahrt werden muss. Aber dazu ist es doch in Russland einmal zu spät; Russland ist bereits durch und durch so getränkt mit deutschem Geist, daß, selbst wenn es gelänge, die deutsche Sprache zu exilieren, der moskowitische Kuselgeist den Funken nicht mehr zerstören wird, den deutsche Ansiedler im Lande seit zwei Jahrhunderten gestreut haben. Es müßte denn der Unstern Russlands wollen, daß dieses Unerhörte gelänge.

Bisher ist der Russe in Allem, was Fortschritt, was Ordnung, was vernünftige Sitte heißt, nur der Sklave des Deutschen gewesen; will er dies auch über Bord werfen, nun dann sind die im Rechte, die das russische Volk den afasischen Horden zuzählen, welche kein Recht haben, in Europa das große Wort zu führen. Die Nationalitätsfanatiker kennen die eigene Landesgeschichte und die Quellen nicht, aus denen dem Russenvolke in seinen Wäldern und Sümpfen das erste Licht geslossen, sie stöhnen die Tradition zurück, die sich seit Peter dem Großen gebildet hat, Russland an Deutschlands Hand in den Kreis der europäischen Staatenfamilie einzuführen. Ohne Deutschland wäre Russland hier gar nicht ebenbürtig. Das sog. Testament Peters des Großen schrieb vor, die Dynastie mit deutschem Blut zu mischen und wo möglich mit allen deutschen Fürstenhäusern Familienverbindungen herzustellen. Doch wohl nicht, um Deutschland zu absorbiren, sondern die russische Geisteswüste durch diese Verbindungen zu befruchten.

Und diese politische Weisung haben seine Nachfolger auf dem Throne als ein Gesetz beachtet. Peter der Große sah sein Land auf dem Wege zu Größe und Macht, die Arme nach allen Richtungen ausgestreckt, um alles Widerstandsunfähige an sich zu ziehen. Konnte er da wohl an einen Nationalitätsstaat denken, in dem ein Glaube, eine Sprache, eine Sitte herrschen sollte? Dieser große Mann war wohl Politiker genug, um zwei Dinge, die sich verhalten, wie Wasser und Feuer, Eroberungs- und Nationalitätsstaat, nicht zusammenzuwerfen. Die Idee, das so viele Länder und Nationalitäten umfassende Weltreich zu einem uniformen Staatswesen umzuschaffen, kann nur die eines Berrückten sein. Wenn die altrussischen Organe den Glauben an die Möglichkeit eines solchen Einheitsstaats hätten, müßten sie die Regierung nicht stacheln, das russische Kreuz auf der Sophientkirche in Konstantinopel aufzupflanzen, und zugleich Liebesblicke nach Böhmen und Galizien zu werben. Und gleichzeitig Mohammedanismus und mitteleuropäisches Christenthum in einen Topf geworfen und dann nach russischer Nivellierungsmethode tüchtig zusammengerüttelt, das müßte ein schönes Gebräu geben! Ist überhaupt das russische Element — etwa die slawische Kirchensprache — mächtig genug, einen solchen Ausgleichungsprozeß zu vollziehen? — wenn eine solche Ausgleichung jemals physisch möglich wäre, so könnte sie sich doch nur sehr allmälig, nicht auf dem rapiden Wege der russischen Eroberungen und durch ein überlegenes Medium, keineswegs durch so beschränkte geistige Kräfte vollziehen, wie die sind, über welche Russland verfügt. Noch nie hat das geistig Unterordnete das Höhere für die Dauer unterdrückt, seine Mühe ist vergebens und führt nur zu seiner Selbstschwächung.

Will der Moskowitismus sich mit Gewalt von Allem reinigen, was ihm vom Deutschtum oder von westlicher Bildung angeflohen ist, dann wird er eine große Null, die mit der Mongolen oder Bucharei wetteifern kann. Der Glaube, daß man die Kirche, oder was gleichbedeutend wäre, den religiösen Fanatismus in den Dienst der Nationalität stellen und mit ihm die Uniformität begründen könne, ist eine grobe Thorheit. Solche Wunder schafft die Kirche heute nicht mehr, die Zeiten eines Mohamed sind selbst für Asien vorüber. Man versucht nur, die Kirche in den Vordergrund zu stellen und den bereits hinlänglich stabilisierten Cäsaropapismus noch weiter auszubilden, und man wird bald erfahren, welche riesigen Fortschritte in der Stille der ohnehin wuchernde kirchliche und politische Radikalismus, der unter kirchlichem Druck bekanntlich am besten gedeiht, machen würde.

Uns scheint, daß schon die radikalen Elemente, welche Russland in seinem Schoße birgt, und deren es in Folge seiner nothwendigen Beziehungen zu den Kulturstaaten immer haben wird, eine sogenannte Regeneration Russlands durch die griechische Kirche verhindern müßten, da, sobald sich Russland oder die in ihm herrschende Partei (denn hier herrschen so gut Parteien wie in Amerika,

wenn auch nur hinter der Kulisse) zu dem Versuche hinreissen ließe, durch die Kirche den Staat zu einem homogenen Ganzen zu machen, mithin ihr eine Art Herrschaft über ihn einzuräumen, alle die von europäischer Lust angestieckten radikalen Geister eine geheime Verschwörung gegen dieses System eingehen und zu geeigneter Zeit mit offenem Bissir herausstreten würden. Den radikalen Geist kann Russland im Zeitalter der Eisenbahnen nicht abdämmen, es kann überhaupt den öffentlichen Geist nicht mehr nach seinem Belieben gestalten, am wenigsten durch das Hülfsmittel, welches die Altrussen anrufen, die Kirche.

Mögen die Altrussen heut den Mund noch so voll nehmen, es werden sich im Lande selbst Leute finden und sie haben sich schon gefunden, die ihnen antworten. Alle Russen sind nicht gleich beschränkt, wie die alte orthodoxe Partei; die Einsicht, daß Russland alle Nationalitäten und Glaubensformen, die es in sich vereinigt, nicht zu assimiliren vermag, daß es aufhören würde, ein erobernder Staat zu sein, oder in sich zerfallen müßte, wenn es dies wollte, daß es nur durch Duldsamkeit gegen andere Nationalitäten, Glaubensformen und Eigentümlichkeiten, wie andere erobernde Völker groß werden und sich in seiner Größe erhalten kann, daß es gut thun würde, seinen Blick auf die Nordamerikanischen Freistaaten zu wenden, um zu sehen, wie man Staaten aneinander fesselt, wir sagen, diese Einsicht hat sich auch bereits in Russland Bahn gebrochen und wird, von Außen her nachdrücklich unterstützt, den abgeschmackten Intentionen der Pan-Slawen wohl die Waage halten.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 21. Aug. Die „Correspondance du Nord-Est“ ist ganz genau unterrichtet über die Zwecke der Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Russland. Sie erzählt, daß die Initiative zu dieser Zusammenkunft vom Kaiser ausgegangen sei und daß sie eigentlich im September stattfinden sollen. Vor Kurzem sei aber ein Brief des Kaisers Alexander eingegangen, in welchem ein früherer Termin gewünscht worden, und so habe sich der König beeilt, nach Schwabach zu gehen. Der Czar sei sehr beunruhigt gewesen über die Lage Europas und habe seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß allein das Bündniß zwischen Russland und Preußen den europäischen Frieden erhalten könne. Der Kaiser habe sogar den Abschluß einer förmlichen und bestimmt definitiven Allianz vorgeschlagen und zu verstehen gegeben, daß er all seinen Einfluß auf die süddeutschen Souveräne ausüben wolle, um Preußen den eingeschlagenen Weg zur Einigung Deutschlands zu ebnen.

Da nach der Mittheilung des Berichterstatters die Unterredung der beiden Monarchen unter vier Augen stattgefunden hat, so wird er wohl nicht verlangen, daß man glauben solle, was er davon erzählt; er müßte denn, wie der Correspondent der „Köln. Zeitung“ bei Gelegenheit der Zusammenkunft von Plombières im Schornstein gesessen haben. Aber auch sonst erweist sich die Mittheilung als leere Kombination. Russland wird bei seiner Lage im Innern und bei der Aufgabe, die es in Ostasien mit Erfolg verfolgt, keine Neigung verspüren, sich in die kontinentalen Fragen einzumischen, und Preußen hat keinen Grund, schon jetzt den Norddeutschen Bund sich weiter nach Süden ausdehnen zu lassen, das begonnene Eingangswerk also gegenwärtig weiter zu führen.

Der Präsident des Bundeskanzleramtes, Delbrück, ist von seiner Reise nach Hamburg hier wieder eingetroffen. Daß diese Reise mit neuen Maßregeln zum Schutz des Auswanderungswesens zusammengehangen habe, ist unrichtig, obgleich sich das Bundeskanzleramt gegenwärtig wohl mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Die Reise befarb vielmehr die bevorstehende Aufnahme einiger Hamburger Gebietstheile in den Zollverein.

Die anhaltende Hitze und Dürre hat auf den Gesundheitszustand der Arbeiter an der Jade einen sehr ungünstigen Einfluß gehabt. Namentlich herrscht das Wechselsieber stark. Die Dispensanstalt des dortigen Arbeiterlazaretts hat daher täglich eine große Anzahl von ärztlichen Verordnungen auszuführen gehabt, und deshalb auf Verstärkung des Personals hat Bedacht genommen werden müssen, so hat nun das Ober-Kommando der Bundesmarine angeordnet, daß die nötige Aushilfe für die Dispensanstalt an derweiterig geleistet werde.

— Die „N. A. Z.“ schreibt: Die Gattin des Generals von Falkenstein befindet sich gegenwärtig schwer leidend auf dem Gute Dolzig, und dieser Umstand mag die „unerwartete Abreise“, von welcher der General in dem Schreiben an den Oberpräsidenten der Provinz Preußen spricht, veranlaßt haben. Se. Majestät der König hat nicht umhin können, dem dringenden Wunsche des Generals zu willfahren und ihn einzustellen, in Erwartung anderer Verwendung, von dem Kommando in Königsberg zu entbinden, zugleich unter Beibehaltung seines Verhältnisses als aktiver General der Armee. Es ist lediglich Zufall, daß gerade den General v. Marteuffel, der aus Gesundheitsrücksichten ein Jahr lang außer Tätigkeit getreten war, die Reihe traf, bei seinem Wiedereintritt in den aktiven Dienst der Nachfolger des Generals v. Falkenstein zu werden. Möge es ihm gelingen, die schwere Ungerechtigkeit, mit welcher die öffentliche Meinung weiter Kreise ihn im Gegensatz zu der an und für sich verdienten Popularität seines Vorgängers behandelt, endlich zu überwinden.

— Wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, wird der evangelische Oberkirchenrath gegen die vielbesprochene Erklärung des Protestantenvereins eine amtliche Kundgebung ergehen lassen; es verlaute nicht, ob durch eine Rüge gegen die preußischen Geistlichen,

Inserate
1½ Sgr. für die fünfgepaltene Seite oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

"Krone", der Fall gewesen. Bei einer nur Handelswert habenden Goldmünze hätte es mit einem Fehlgriffe nicht viel auf sich; anders hier, wo es sich um eine die Einheit bildende Kurantmünze handelt. Die Decimal-Eintheilung der Mark in 10 Neugroschen und 100 Neupfennige kann nicht als ein Vorheil gegenüber der Verwirrung bezeichnet werden, welche durch das fernere Kursiren der Schaf- und Zwölftel-Thaler-Stücke ($\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{3}$ Mark) entstehen müsste, da diese sich nicht ohne Bruchtheile in Neugroschen und Neupfennige ausdrücken lassen. Die alten Kupfermünzen (10 Neupfennige = 9 alte Pfennige) würden bei einer kleinen Entwertung im Kurse verbleiben, denn die Differenz würde die Kosten der Eingehung und Umprägung nicht decken. Was würde aber die weitere Folge der Neuerung sein? Wir würden keinen einzigen Schritt vorwärts thun zu der doch stets im Auge zu behaltenden internationalen Münzeinheit hin, und es würde sogar die jegliche einfache Relation zum österreichischen Gulden (1 fl. = 20 Sgr.; gleicher Wert des $\frac{1}{4}$ fl. und des $\frac{1}{6}$ fl. Stücks) verloren gehen, denn die "Mark" würde mit keinem Bruchtheil des Gulden (1 Mark = $\frac{3}{8}$ fl.) übereinstimmen und ein fl. = 26 Neugroschen $\frac{6}{7}$ Neupfennigen sein. Naiver kann wohl keine offizielle Erwartung sein, als wenn es am Schluss beregerter Notiz heißt: "Man (wer?) hofft endlich, daß der Frank in Frankreich (also doch auch in Italien, Belgien und der Schweiz) auf den Silberwert von $\frac{7}{12}$ Sgr. wird reducirt werden." Der Reichstag wird zur Einführung dieses Münzsystems nie die Hand bieten. Um einer bloßen Privat-Marotte willen dürfen nicht die Münzverhältnisse in ganz Deutschland umgeworfen werden. Wenn darin einmal eine Veränderung eintreten soll, so muß, zu einer nationalen Münzeinheit zu gelangen, der Frank — minder empfehlenswerth scheint uns der englische Schilling — zur deutschen Münzeinheit "Mark" unsererwege, der Name thut nichts zur Sache — erklärt werden. Vor Allem aber muß zur Goldwährung übergegangen werden. So hat sich im Anschluß an die Gutachten der deutschen Handelskammern der deutsche Handelstag, der volkswirtschaftliche Kongress und die öffentliche Meinung in der Presse ausgesprochen; dagegen wird auch der Reichstag gern die Hand bieten".

Es ist hierbei zu bemerken, daß Frankreich, Belgien und die Schweiz bereits eine Münz-Konvention abgeschlossen haben, welche die Herauslösung des Franken auf $\frac{7}{12}$ Sgr. ausschließt. Deshalb ist diese Konvention bereits beigetreten, von den Vereinigten Staaten wird dasselbe erwartet und England wird dann nachfolgen müssen. Für diese Staaten wird dann die Goldwährung alleinige Geltung haben.

Der "Boss. Btg." wird mitgetheilt, daß Prof. Dr. Kämpf die bekannte Adresse hiesiger Bürger in der Knack-Liscoschen Angelegenheit unterschrieben hat. Darauf folgte die Verfassung der Bestätigung seiner Wahl zum Direktor der Stralauer Realschule.

Die "Deutschen Blätter zur Gartenlaube" bringen einen Beitrag zum "Bonner Jubiläum". Das genannte Blatt schreibt: "Über die Herrlichkeiten dieses Universitätsfestes im Paradiese dieses Rheinlandes, das vom 2. bis 5. August gefeiert worden ist, sind unsere Leser längst bis in's Einzelne, ja bis zur skandalösen "Festpauke" unterrichtet. Der große Aufwand hat seinen Zweck erreicht, der Eindruck der Tage wird bei den Festteilnehmern in der Erinnerung vorhalten, bis die Zeit ihn verwischt. Unverwischbar dagegen bleibt eine stille That, die der Offenlichkeit sich gewiß vorsichtig entziehen wollte und die, einmal an den Tag geführt, für die gesamte deutsche Offenlichkeit als das Wichtigste vom ganzen Feste hervorzuheben ist. Die philosophische Fakultät hat von ihren Ehrenpromotionen, einen ihr dringendst Empfohlenen einstimmig ausgeschlossen: Herrn Stiehl, den Mann der allbekannten preußischen Schulregulatoren. So geheim dies geschehen sein möchte, so ist damit doch nichts Geringeres als eine bei solcher Gelegenheit und an solcher Stelle außerordentlich gewichtige Verurtheilung seiner pädagogischen Thätigkeit ausgesprochen."

Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der Antrag des Senats, für den Empfang der Mitglieder des demnächst dort stattfindenden Kuristenfests 4000 Mrk. Et. zu bewilligen, vom Bürger-Ausschuß in einer am 17. gehaltenen Sitzung abgelehnt worden.

Nach einer Mittheilung der "Tauber" wurde am 16. d. in Wittighausen in Baden ein französischer Kapitän festgenommen, der im Besitz einer größeren Anzahl von Spezialkarten und Aufzeichnungen über Dertlichkeiten eines Theiles jener Gegend gewesen sei.

Über das am Donnerstag früh stattgehabte Duell berichtet die heutige "Reform": Der Stud. jur. Ferry insultierte am Mittwoch Abend in "Wesers Salon" den Lieutenant v. Rheinbaben in gräßlicher Weise und fuhr damit noch fort, nachdem dieser ihn, wie Augenzeugen versichern, in höflich-

her Weise zur Rede stellte. Der Lieutenant forderte endlich den Namen des Bekleidigers, worauf ihm dieser mit den Worten: "Wir schließen uns", seine Karte in das Gesicht warf. Das Duell sollte nach der Verabredung hinter dem türkischen Kirchhofe (bei der Haisenhalde) stattfinden. Ein Herr A., welcher Beuge der Verhandlungen gewesen, hatte die vernünftige Idee, bei dem nächsten Polizeibureau vor dem beabsichtigten Duell und dem Orte des Rendezvous Anzeige zu machen. Der Lieutenant des Reviers, in welchem der Kampfplatz liegt, wurde ungesäumt telegraphisch benachrichtigt und begab sich mit mehreren Schutzleuten auf denselben. Hier fand er auch die Duellanten in Gesellschaft mehrerer Personen, worunter zwei Aerzte, und kam gerade hinzu, als die Sekundanten die Distanz abstreiten wollten. In der Nähe hielten zwei Droschken; in einer derselben fand der Polizeileutenant zwei Pistolen, die er mit Beschlag belegte. Der Student wollte sich dem widersehen und erlaubte sich hierbei sogar Thäflichtkeiten gegen einen Schutzmann, so daß seine Verhaftung erfolgen sollte; er legitimirte sich jedoch und leider wurde vor der Verhaftung Abstand genommen. Die ganze Gesellschaft entfernte sich darauf und der Polizeileutenant glaubte durch Entziehung der beiden Pistolen das Duell verhindert haben. Dies war jedoch nicht der Fall, denn schon nach einer Stunde ging die Meldung ein, daß dasselbe hinter dem Bock (am Kreuzberge) stattgefunden und einen gefährlichen Ausgang genommen hatte. Als die Beamten sich an Ort und Stelle begeben wollten, begegneten sie schon einer Droschke, in welcher v. Rheinbaben saß, der seinen schwerverwundeten Begnern in den Armen hielt, um ihn in Begleitung eines Arztes, nach Bethanien zu bringen. Die Kugel soll dem Getroffenen die Lungen verletzt haben, so daß wenig Hoffnung für sein Auffommen vorhanden ist. Der Untersuchungsrichter war gegen Mittag in Bethanien, um durch Vernehmung des Verwundeten den Thatbestand festzustellen, dieselbe konnte jedoch nicht erfolgen, da Ferry nicht vernehmungsfähig war. Lieutenant v. R. hat sich im Laufe des Donnerstag Vormittag bei seinen Vorgesetzten gemeldet.

Am Donnerstag, 20. fand im Universum abermals eine, von etwa 250 Personen besuchte Versammlung der Bädergesellen statt, welche diesmal hr. Kahlbaum und nicht Dr. v. Schweizer eröffnete; derselbe teilte zunächst mit, daß auch ferner jedem anwesenden Gäste das Wort gestattet sein werde, außer den Gästen seien aber auch andere Personen, nämlich die Bäderstatter der Beitungen anwesend, die bis jetzt nicht im Interesse der Bädergesellen, sondern nur in ihrem eigenen und dem ihrer Zeitungen gearbeitet und bisher der Sache der Bäder mehr geschadet, als genutzt hätten. Wenn diese Herren sich nicht verpflichten wollten, die Berichte in Zukunft wahrheits- und wortgetreu zu liefern, so müsse er den Antrag stellen, diese Herren von der Versammlung auszuschließen, da sie eben weder als Gäste, noch als Interessenten zu betrachten seien. Niemand meldet sich zum Wort. Während die Referenten sich zum Fortgehen anschickten, verkündete der Vorsitzende den Besluß der Versammlung, die Referenten in der That auszuschließen, so daß also über die Angelegenheit der Bädergesellen in der Presse fortan keine Berichterstattung mehr stattfinden wird.

Duisburg, 20. August. Zu der gestrigen Versammlung der "Bürgergesellschaft Selbsthilfe" hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden, so daß das Lokal es nicht zu fassen vermochte. Unter denselben bemerkten wir außer dem Polizeikommissar Winter und einem Düsseldorfer den Kreisgerichtsrath Schulz, den Vertreter der Staatsanwaltschaft, welch Letzterer sich der Versammlung als solcher ankündigte. Nach einigen einleitenden Worten schrift der Vorsitzende, Ingenuer Wolff, zur Verlesung verschiedener Paragraphen des Strafgeebuchs, welche über Verbrennen und Vergessen im Unte handeln; er erläuterte dieselben und kam dann dahin, daß die heute zur Verhandlung stehende Petition an Se. Maj. den König herbeigerufen worden durch verschiedene Borkommunen, bei welchen mehrere menschliche Körper "schwarz und blaue" Flecken davongetragen. (Es handelt sich um Mißhandlungen, die sich Beamte Gefangenen gegenüber erlaubt haben sollen.) Bei den letzten Worten unterbrach ein "Halt" des Kreisgerichtsraths Schulz den Redner und auf dessen Verlangen erklärte Polizeikommissar Winter die Versammlung für geschlossen. Der Vorsitzende forderte die Versammlten auf, auseinanderzugehen und sich ruhig zu verhalten, was dann auch geschah, wenngleich die Eisegögen Lokalitäten, in welchen sich bald nach Schließung der Versammlung fast die gesamte hiesige Polizei eingefunden, noch bis gegen 11 Uhr, wo seitens der Polizei Feierabend geboten wurde, stark befucht blieben. Es erfolgten noch nach Schluß der Versammlung viele Unterschriften des Petition. (Ob. u. R. Btg.)

Hildesheim, 18. August. Ein welsischer Legionär teilte in einem an hiesige Verwandte gerichteten Schreiben mit, daß an die Legionäre ein autographiertes Schreiben von König Georg an den Hauptmann v. Döring, den Führer der Legion, vertheilt worden, in welchem ersterer zu nur noch kurzem Ausharren auffordert, da ihm sichere Hülfe in Aussicht stehe, mit der vereint er baldigst in sein altes Reich wieder einzuziehen hoffe!

Königsberg in Pr., 21. August. Die hiesige Regierung hat, veranlaßt durch den Ausbruch der Kinderpest, welche in einer Entfernung von drei Meilen von der Grenze sich gezeigt hat, eine

Mensch, sagt Moleschott weiter, ist die Summe (?) höchstens doch das Produkt oder Resultat von Eltern und Umwelt, von Ort und Zeit, von Luft und Wetter, von Schall und Licht, von Kost und Kleidung. — Es ist jammerschade, daß man so vieles Gute und Wahre, das in vorstehenden Sätzen steht, in enger Vermischung mit stark anzuzweifelnden und nicht beweisenden Sätzen hinnehmen muß. Eine Folge der legeren ist es auch, daß Moleschott gleich hinterher mit seiner rein materialistischen Auffassung auch den menschlichen Geist betrachtet, der die feste Schranke aller Naturwissenschaften bildet, und dessen Wesen für uns Menschen stets verklärt sein muss und wird, wenn auch die Mittel, deren er sich zu seiner Offenbarung bedient, sicher noch nach und nach enträtselt werden. Wie kommen vielleicht ein ander mal auf Moleschott bezügliche Neuüberungen hierüber zurück. Seine Entgegnung gegen Liebigs (geboren 1803), eines Genossen der künstlerisch-wissenschaftlichen Tafelrunde der Maximiliansritter (wie Rud. Gottschall ihn nennt), Bestrebungen und Ansichten bilden die Hauptthrift des neuen Materialismus.

So erscheinen uns denn Kraft und Materie ebenso unvergänglich als wandelbar, und Tausende von Jahren der mühsamsten Arbeit und Forschung gehörten dazu, uns den wichtigen, wissenschaftlichen Satz zu eignen zu machen: nil potest creari, nil in nihilum reverti. Goethes Faust schon hat irgendwo einmal derselbe Gedanke vorge schwobt und er bezeichnet uns die Kraft als "Gottes Wirkung". Die Kraft führt uns auf die Zeit, und zwar allein auf diese, welche nach einer zwar dunkeln, aber vielleicht nicht unpassenden Definition „die Devotion unseres Selbstbewußtseins“ ist. Was diese Woche mir gehört, ist in der nächsten Dein Pesthymn. Es gibt kaum ein Privateygenthum an den in steter Bewegung befindlichen, ruhlosen Stoffen. Der Kleber der Pflanzen hat sich kaum behaglich in seine Stelle in dem Muskel, der Haut oder dem Haare des Thieres eingefügt, und schon beginnt er sich wieder aufzulösen, wird zerstört und aus dem Körper entfernt. Was heute, sagt Johnston, den Körper eines Cäsar oder einer Venus angehörte, kann buchstäblich in der nächsten Woche einen Bestandteil einer Rübe oder Kartoffel bilden. Wenn der Mensch ohne das vorherige Dasein der Pflanze auf die Erde verzogen worden wäre, so würde er völlig hilflos dastehen, er könnte weder von Luft noch von Erde leben, und doch bedarf sein Körper einer fortwährenden Versorgung mit den in beiden enthaltenen Elementen. Die Pflanze wählt ihm diese unverdaulichen Materialien aus, sammelt, vorarbeitet und verarbeitet sie zur Nahrung für den Menschen und andere tierische Organismen, wofür diese (als Judas-Lohn) ihrem angestrengt arbeitenden Sklaven nur die abgenutzten oder todteten Materialien zuwerfen, die sie nicht weiter gebrauchen können, und die jene wieder zu wohlschmeidend und nahmhafter Speise umwandeln müssen, also auch noch nicht einmal behalten dürfen. "In dieser Hinsicht, fährt Johnston fort, erscheint die Pflanze nur als dem Thiere zugewiesener Leibeigener, und doch, wels' ein williger, schöner und interessanter Sklave ist sie! Sie arbeitet ohne Unterlass und doch legt sie sich ihre Arbeit selbst auf. Sie arbeitet sich zu Tode, aber eben so pünktlich, wie der Frühling wiederkehrt, steht sie auch wieder zu einem neuen Leben auf und freut sich in ihrer ganzen ehemaligen Jugend, Schönheit und Bereitwilligkeit, die mit ihrer Bestimmung verknüpften Wühlen wieder auf sich nehmen zu können. Sie kennt nichts von der Bitterkeit der menschlichen Sklaverei, welche ihr die Aufgabe vergällen könnte. Sie kann uns zur Lehre dienen." Dies mag alles sehr schön klingen, nur ist es, insoweit wir mittheiligt sind, unwahr und ungerecht. Das eben ist das Wesen des Kreislaufs in der Natur, daß nichts über- oder untergeordnet ist. Alles ist hier gleichberechtigt und gleich verpflichtet. Wir Menschen sind nebst den Thieren ebenso die Sklaven der Pflanze, wie sie der unsre. und ganz ebenso treue; auch unser Bestehen ist notwendige Bedingung für ihre Existenz. Das Arbeiten und Umsetzen des "täglichen Brodes" geschieht auch in

Grenzsperre längs der preußisch-polnischen Grenze in den Kreisen Ortelsburg und Neidenburg angeordnet.

Wiesbaden, 21. August. Der mit der Berufung einer allgemeinen Landesversammlung zur Besprechung und Beschlusssitzung über die provinziellen Angelegenheiten Nassaus betraute Ausschuss hat einen Aufruf an die Bewohner Nassaus erlassen, worin er zur regen Beteiligung an der am 13. September zu Limburg an der Lahn stattfinden Landesversammlung einlädt.

Bayern. München, 17. Aug. Gestern Nachm. 1 Uhr wurde der Präsident des Ober-Appellationsgerichts, Staatsrat im außerordentlichen Dienst und Reichsrath, Dr. Karl Friedrich v. Heinrich, an einem Schlagflus verstorben in seiner Wohnung gefunden, nachdem er noch in den ersten Morgenstunden an seinem Referat über den Entwurf des Civilprozesses für den Gesetzgebungsausschuss der Kammer der Reichsräthe gearbeitet hatte. Vor etwa 14 Tagen war er erst aus Wildbad zurückgekehrt, wo er mit scheinbar gutem Erfolge eine mehrwöchentliche Badekur gebraucht hatte.

Hessen. Darmstadt, 21. August. Bei der heute stattgehabten Submission wurde die hessische Anleihe von einer Million Gulden an Rothschild und die Darmstädter Bank auf eine kombinierte Oefferte von ca. 102½ für fünfprozentige Obligationen zugeschlagen.

Das Regierungsblatt verkündet die Aufhebung der Schulhaft in den Provinzen links vom Main.

Hamburg, 21. August. Die amerikanische Kriegsflagge "Canandaigua" ist gestern von hier nach Bremerhaven abgegangen.

Deutschland.

— Aus Prag unter'm 19. Aug. wird telegraphisch gemeldet: Die heutigen czechischen Blätter besprechen die Bedingungen eines "Ausgleiches". Der "Protokol" sagt, der Ausgleichsantrag müsse von oben kommen. Die Bedingungen, welche "Narodni Noviny" aufstellen, lauten also: Der Landtag muß aufgelöst werden; ein Hofkanzler muß zwischen Thron und Nation vermitteln; die Landtagswahlen sollen weder durch die Kurien noch durch Stände, sondern unmittelbar durch die Steuerzahler erfolgen. Die Grundlage des "czechischen Staatsrechtes", sagt das Blatt weiter, sei das April Patent vom Jahre 1848. Einer etwaigen Trennung der beiden Nationen werde nicht nur Europa (!), sondern auch die czechische Nation Widerstand leisten. (Also die Deutschen müssen sich unter das "czechische Staatsrecht" beugen!) In der morgigen Abendsitzung der czechischen Landtags-Abgeordneten wird der Klubvorsitz beantragen, der Landtagseröffnung beizuwohnen. Hierauf soll ein Protest gegen die Gültigkeit des Landtages mit Hinweis auf das Dezember-Statut überreicht werden, da der böhmische Landtag nur auf dem Februar-Patente basirt. Die Klubmitglieder sollen dann ihre Mandate niederlegen und den Landtagssaal verlassen, wobei gehofft wird, daß hierdurch der Landtag beschlußunfähig gemacht würde. Die Annahme dieses Antrages soll zweifellos sein.

Auf dem neulichen czechischen Meeting in Wien, dem "czechoslawischen Arbeitertag" äußerte sich einer der Hauptredner, Votana, folgendermaßen: "Die Stadtvertretung von Wien ist verpflichtet, uns böhmische Schulen zu geben; sie muß es thun, wenn wir es verlangen. In Wien leben mehr Böhmen, als Prag Einwohner hat, in Prag leben beiläufig 30,000 Deutsche und Juden, die haben eine Menge deutscher Schulen, und wir Wiener Böhmen haben keine einzige! Ich verlange eine diesfällige Resolution."

Aus Österreichisch-Schlesien, 17. August. Der galizische Zweigverein der Gustav-Adolfstiftung hält seine Jahresversammlung am 8. und 9. d. M. in der sehr hübschen und geräumigen Pfarrkirche zu Biala, der galizischen Schwesternstadt von Bielsk. Es waren auf derselben alle galizischen Ortsvereine vertreten; Vorsitzender der Versammlung war der nicht blos um die galizische, sondern auch um die allgemein österreichische evangelische

uns unermüdlich, und geschieht, wenn wir uns auch stets darüber klar sind, während es geschieht ebenso unbewußt wie in den Pflanzen, daher man dieses innere Leben mit Recht das "animalische" oder gar "vegetative" genannt hat.

* Augsburg. [Der Paletot des Fürsten Menschikoff] spielte bekanntlich in der Geschichte des Krimkrieges eine große Rolle und somit durfte ihn auch der neueste englische Schriftsteller über den Krimkrieg, Sir A. Slade, nicht übergehen; an der Pforte machte dieser Paletot seiner Zeit einen sehr bösen Eindruck, und man kann als sicher annehmen, daß er Russlands Interesse ebensoviel, vielleicht noch mehr, geschadet habe, als die Besetzung der Donaufürstenthümer und die Seeschlacht bei Sinope. Ein der diplomatischen Geschäftskörper Recensent des Slade'schen Buches schreibt in der "A. A. B." über diesen Paletot: Unbegreiflich war mir von jeher die tugendhafte Entrüstung der europäischen Diplomaten über den Paletot; er verdiente von Rechts wegen als eine Reliquie aufbewahrt und von der Diplomatie verehrt zu werden. Befanntlich mußten sich in früheren Zeiten die Repräsentanten der Monarchen bei ihren Audienzen an der hohen Pforte eine Reihe der schimpflichsten Demuthigkeiten gefallen lassen; in einem Thortweg, unter den Beulen der Schärfe, mußten sie auf einer hölzerne Bank warten; ein Tschausch meldete, es sei ein hungriger und frierender Giaur angekommen; "gebt ihm einen Pelz und einen Pillaw", lautete die Antwort, worauf man den Bottschäfer einen Pelz umhang und einen Pillaw vorsezte, welchen er mit den Fingern, so gut er es vermochte, hinunterwürgte, unter dem höhenden Gelächter der Curudden. Man nahm ihm dann seinen Degen ab und führte ihn in den Thronsaal, wo zwei Begleiter ihm den Kopf bis zur Erde beugten, während der Sultan ihn keines Blicks würdigte. Erst als nach der französischen Revolution ein Gesandter der Republik seine Kreditiv unter dem beschriebenen Ceremoniell zu überreichen hatte, zog dieser es vor, ohne Audienz unverzüglich wieder umzukehren und nach Frankreich zu segeln und einen Ball von Galata als Geschäftsträger zurückzulassen. Seitdem hat diese unverdiente Ceremonie aufgehört, wofür sich die Monarchen bei der französischen Republik bedanken können. Statt dessen erfand man nun ein anderes Manöver. Die Effendi's an der hohen Pforte betrachten es als einen Glaubensartikel, daß die Europäer nicht nur in religiöser, sondern auch in moralischer und intellektueller Beziehung unendlich tiefer unter ihnen stehen und nichts weiter als eine Bande von Laugenhälsen und Dummköpfen sind, die man nur mit der außeren Verachtung zu behandeln habe. Demgemäß empfingen sie selbst bei feierlichen Audienzen die Gesandten aller Mächte in Schafrock und Pantoffeln an der Pforte, was schon sehr oft den Unwillen der Diplomaten gereizt hatte, ohne daß jedoch einer den Mut hatte, eine Gegendemonstration zu machen. Fürst Menschikoff erkundigte sich bei seinem Antritt sorgfältig, wie man ihn an den eingeschöpften Brauch empfangen; da er aber nicht wußte, worin dieser Gebrauch bestand, so stellte er weitere Erfundigungen an, und so kam er zu dem Entschluß, seinen Paletot anzulegen; inzwischen mußte man an der Pforte doch ahnen, daß man es diesmal mit dem Vertreter eines schwer beleidigten und erzürnten Autokraten zu thun habe, und so wurde noch zuletzt Befehl gegeben, den Fürsten in Uniform zu empfangen; der Fürst selbst aber erhielt keine Benachrichtigung davon, und so entstand die verhängnisvolle Scene. Um in Zukunft ähnlichen Impertinenzen der europäischen Gesandten vorzubeugen, ist seitdem der an europäischen Höfen eingeführte diplomatische Gebrauch auch in Konstantinopel angenommen worden, wofür also die Diplomaten des civilisierten Europas sich bei dem barbarischen Russland zu bedanken haben.

Kirche hochverdiente Superintendent Dr. Adolf Theodor Haase aus Lemberg, ein geborener Sachse. Die Einnahmen des Vereins betrugen im letzten Rechnungsjahr 989 fl.; das davon dem Zweigverein zu seiner Verfügung zufallende Drittel wurde sammt dem Kirchenopfer ausschließlich an galizische Gemeinden vertheilt, die fast sammt und sonders der Unterstüzung bedürftig sind.

Triest, 21. August. Der hier heute Mittag mit der ostindisch-chinesischen Niederlandpost eingetroffene Eloydampfer "Aquila Imperialia" hat Nachrichten aus Hongkong vom 10., aus Singapore vom 18., aus Kalkutta vom 23. und aus Bombay vom 28. v. M. datirt, überbracht. Nach den aus Japan eingegangenen Nachrichten ist der junge japanische Prinz Kameisaburo zum Taikun erwählt, und es soll die Ernennung Stabachis zum Minister des Außenbevörstehen. — Aus China wird gemeldet, daß der General Tschingha zum Obergeneral der Nordarmee ernannt worden ist. — Der Emir von Bokhara hat sämmtliche seitens der russischen Regierung ihm gemachten Vorschläge, mit Ausnahme der Errichtung eines russischen Forts in Bokhara, angenommen.

Großbritannien und Irland.

Die "Times" veröffentlicht den Wortlaut der bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung abgeschlossenen Prinzenkonvention zur Förderung allgemeiner Reproduktion von Kunstwerken für die Museen aller Länder. Dieselbe ist von dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Edinburgh, den Kronprinzen von Preußen, Sachsen, Russland, Italien und Dänemark, den Prinzen Jerome Napoleon, Ludwig von Hessen, Oskar von Schweden und Norwegen, dem Grafen von Flandern, den Erzherzögen Karl Ludwig und Stainer von Österreich, sowie den Herzögen Nikolaus von Leuchtenberg und Amadeus von Astur unterzeichnet und befürwortet das im hiesigen South-Kensington-Museum zur Reproduktion von Kunstwerken angewandte System. Zur Erleichterung der Herstellung, des Erwerbs und Austausches solcher Abgüsse &c. sollen in jedem Lande Kommissionen gebildet werden, die mit einander im festen direkten Verkehr stehen würden. Der Prinz von Wales hat den Herzog von Marlborough beauftragt, das Nöthige bezüglich der Kunstagegenstände des Vereinigten Königreiches zu veranlassen.

In der irischen Ortschaft Swanlibar hat die Jahressfeier des 12. August zu Ruhestörungen Anlaß gegeben. Wie früher, war auch diesmal der Thurm der protestantischen Pfarrkirche mit den Drangistenfahnen geschmückt, und die Feierlichkeit nahm ihren ruhigen Verlauf, bis 800—900 Bewaffnete in Reihe und Glied heranmarschiert kamen und sich trotz des Widerstandes der Polizei anschickten, einen Angriff auf die Kirche zu machen. Glücklicherweise erschien ein katholischer Geistlicher, dem es nach langen Erörterungen gelang, den Haufen zur Umkehr zu bewegen, aber auch erst, nachdem den Anführern das Versprechen gegeben worden war, daß kein Aufzug stattfinden werde und daß man die Fahnen entfernen wolle.

Frankreich.

Paris, 19. August. Nach dem "Figaro" soll der Kaiser im gestrigen Ministerrathe angekündigt haben, daß die allgemeinen Wahlen erst nächstes Jahr stattfinden. Die Abreise des Kaisers nach dem Lager von Châlons, wohin ihn der kaiserliche Prinz begleitet, wird vom 25. bis 27. festgesetzt. Am 3. September soll dann der ganze Hof nach Biarritz abgehen. — Nach dem "Evenement" soll der Graf von Chambord den Grafen von Paris als Sohn anerkennen wollen.

Bordeaux, 21. August. Der hiesige Rheder L. Arman hat seine Insolvenz erklärt.

Belgien.

Brüssel, 18. August. Das Schwurgericht des Hennegau hat gestern das Urtheil über die bei den jüngsten Unruhen im Kohlenrevier von Chatelineau verhafteten Arbeiter gesprochen. Nachdem einer der Vertheidiger in einer wiederholten Befallsrufe des Publikums unterbrochenen Rede die Geschworenen zu bewegen gesucht hatte, sich mit dem Tode der durch das Blei der Truppen gefallenen Arbeiter zufrieden zu geben, verzichteten die übrigen Vertheidiger auf das Wort. Nach vierstündigem Verhörthung verneinten die Geschworenen sämmtliche ihnen vorgelegte 268 Fragen. Als das Gericht in Folge dessen die Entlassung der Angeklagten verfügte, bot der Gerichtssaal ein interessantes Schauspiel. Die Freigesprochenen umarmten ihre Vertheidiger, während das Publikum in dem Gebäude und draußen die Advokaten hoch leben ließ.

Schweiz.

Der unermüdliche alte Mazzini hat an das "polnische Departement der allgemeinen republikanischen Allianz" einen Brief gerichtet, welchen Louis Bulewski "auf Befehl des polnischen Centrums R." in Basel in Druck gegeben hat. Mazzini weist darin auf die im Oriente drohende Krisis hin und sagt, die Polen schließen einen falschen Weg ein, wenn sie das türkische Reich stützen wollten. Sie wären während zwei und einem halben Jahrhunderd das Schild Europas gegen den Islam gewesen und die Vertheidiger der allgemeinen Freiheit. Polen hat Griechenland fortgesetzt: die Schlachten von Morawa, Chocim und Wien sind die Fortsetzung von Morathon und Salamis. Deshalb bleibt der Name Polens ein geheiliger Name. Darum wird, wie Griechenland, was auch geschehen wäre, Polen auferstehen." Die Polen sollten dieser Tradition treu bleiben. Sie sollen den Pan-Slawismus nicht fürchten wegen Russlands; ein Reich, welches sich über alle Arten von Trümmern von der östlichen Dwina und dem Nordmeer bis an die Ostgrenze von Deutschland und dem Südmeer ausdehnt, ist heute eine Unmöglichkeit. Vier verschiedene Gruppen, Polen, Russen, Czechen und Ilyrier, ursprünglich durch geographische Bedingungen bezeichnet, durch besondere Tendenzen und die historische Tradition, werden sich wahrscheinlich in die 79 Millionen Slawen theilen, welche dahin streben, sich auf normalen Grundlagen zu konstituieren. Gleicherweise wie unter den Zweigen der griechisch-lateinischen Familie und der teutonischen Familie wird unter diesen Gruppen brüderliche Sympathie bestehen, ein moralisches Band, ein leichtes und aufrichtiges freundschaftliches Einverständniß, aber keine politische Einheit." Polen soll die Slawen des Orients gegen die Türken unterstützen. "Die Zeit ist reif für die Slawen. Ihre nationale Herstellung wird eine Thatache dieses Jahrhunderts sein. Der Czar weiß es; darum sucht er, wie die Monarchie es in Italien gethan hat und in Deutschland, sich der Bewegung zu bemächtigen,

welche sonst einen dem Czaarismus feindlichen Lauf nehmen würde." Die Polen sollen sich an die Spize der slawischen Bewegung stellen, aber für die Republik. Die Republik allein wird den Pan-Slawismus töten. "Republikaner wie eure Väter (!), aber mit einer höheren republikanischen Auffassung, wie sie die Zeiten und das lange Märtyrerthum eines Volkes verlangen, erhebt die Fahne des Erwachens — Gott und die Freiheit für alle eure Brüder!" Und so fort im hohen Styl einer phantastischen Politik, die sich Geschichte und Geographie nach eigenem Sinne und Bedürfniß zurechtlegt. Worte, Worte!

Viktor Hugo hat an den Grafen Plater folgendes Schreiben gerichtet:

"Edler und threuer Verbanter! Der Wunsch, den Sie mir im Namen Ihrer würdigen Kampfes- und Leidensgefährten ausdrücken, ehrt und rührt mich. Ich antworte Ihnen aus Belgien. Eine Familienspflicht, welche mich nach Brüssel gerufen, hält mich hier zurück und beraubt mich, zu meinem größten Bedauern, der Ehre, der großen Feierlichkeit beinhalten zu können, der Sie präsidieren. Ich werde mit Ihnen sein, trotzdem ich abwesend bin; die wahre Gegenwart ist die Solidarität. Wo die Seele Polens pocht, da schlägt auch Frankreichs Herz. Die Verfolgung erhebt, was sie zu ermidigen glaubt. Polen gewinnt das aus seinem Märtyrerthum, daß es eine Nation geblieben und zu einem Symbol geworden ist. Polen repräsentiert heute die Nationen. Es gibt kein Volk, welches zur Stunde nicht ebenso heimgekehrt wäre, als die Polen. Griechenland ist in seiner Nationalität verstimmt, Italien an seiner Größe, Irland an seinem Gewissen, Ungarn an seiner Unabhängigkeit, Frankreich an seiner Freiheit. Über die Zukunft wird Alles gut machen. Kein Volk liegt im Sarge. Polen wird morgen wieder aufrecht stehen. Wir bluten gleich ihm und es lebt gleich uns. Ich schließe mich vom Grunde meines Herzens Ihrer erhabenen Kommunion an. Viktor Hugo."

Zürich, 17. August. Von den Reden, welche gestern in Rappebühl (am oberen Theile des Zürcher Sees) zur Feier des Denkmals an die "Konföderation von Bar" gehalten worden sind, ist die Gottfried Kinkels eine der bemerkenswertesten. Gottfried Kinkel sprach etwa Folgendes:

"Obwohl ich selbst im eigenen Vaterlande heimatlos bin, so weiß ich doch, daß jenseits des Bodensees taufend Herzen so warm wie das meine für Polen schlagen. Die Vorwürfe, welche von polnischer Seite Deutschland gemacht werden, gebühren nicht dem Volke, sondern den Regierungen, zumal seit 1830 hat das Volk stets seine Sympathien bewiesen. Ich erinnere die Polen daran, daß der erste spontane Akt des Volkes 1848 die Befreiung der Polen aus den Gefangenissen von Berlin war. Wir waren im Revolutionskampf von 1848 und 49 für Polen; die Reaktion von 1850 hat uns die Freiheit, euch Polen die nationale Existenz geraubt. Wenn Sie ein freies Deutschland nötig haben, so wir ein freies Polen. Leider hemmt ein unfeliges Hausbündniß zwischen Berlin und Petersburg die gerechte Entwicklung. Deutschland ist in Bezug auf seine inneren Fragen heute viel zerpalten, aber in unserer äußeren Politik werden wir darin einig gehen; daß wir andere Nationen nicht mit Militärgewalt an uns setzen wollen. Polen hat vor 200 Jahren einen Staat genommen, den deutsche Ritter und Bürger gegründet; wir haben einmal Warschau besessen, welches vorhin ein Redner als das Herz Polens bezeichnete. Die Grenzen sind heute nicht mehr stark zu bezeichnen; das aber glauben Sie mir: die Wiederherstellung des Polens von 1772 würde die ganze deutsche Nation gegen sich haben! Lassen wir Geschichte Geschichte sein und halten wir uns an den Boden der Realität! Die Nationalität zieht die Grenze, und die Nationalität bezeichnet sich durch die Sprache: wo polnisch gesprochen wird, da fange Polen an; man lasse in den Grenzdistrichen in freier Weise hinc abstimmen. Das ist ein ehrlicher Boden, auf welchem Polen und Deutsche sich verständigen können. (Beifall.) So lassen Sie mich noch eins erbitten, daß wir damit den letzten Rest des Hasses zwischen den beiden Nationen begraben. (Beifall.) Die Aufgabe Deutschlands ist, die Solidarität aller Völker anzuerkennen. Die Deutschen sollen sagen: Die Regierung hat Polen gestürzt, wir müssen es wieder aufrichten. Wenn Deutschland erst eine Republik wäre, dann wäre darum keine Sorge nötig. Aber auch jetzt kann eine günstige Wendung eintreten: der Saar kann sich für die Dauer mit seinem Stück Polen nicht begnügen, er wird nach Galizien greifen. Dann ist der Seitpunkt, wo die Völker einschreiten müssen, und dann werden auch die Regierungen mitgehen. Die gesunde Allianz der Völker Europas gegen Russland darf nicht ruhen, bis aus der Blanke Russlands ein großes Polen herausgehauen ist. Dann werden Polens Fahnen wieder wegen über seinen Städten und Steppen und freie Bürger werden den Boden zu reichem Wohlstand ergiebig machen. Ja, meine Herren, es lebe die nie zu ersegende, allen Völkern nie zu entbehrende Märtyrerin und bald ein Siegerin, resurgat, crescat, vivat Polonia."

Luzern, 18. August. Die Königin von England erfreut sich hier einer ungeföierten Gesundheit und macht ununterbrochen nähere und weitere Ausflüge. Auf dem ihr fortwährend zu Gebote stehenden Dampfboote "Winkelried" befindet sich stets eine zweispänige Equipage, welche an jeder Landungsstelle an das Ufer gesetzt werden kann, so daß der Königin von jeder Stelle des Sees aus auch Partien zu Lande ermöglicht sind. So fuhr sie kürzlich von Flüelen über die Axenstraße nach Brunnen. Wie erwartet, hat die Anwesenheit der Königin in Luzern eine große Anzahl Engländer dorthin gezogen, so daß die Gasthäuser mehr als überfüllt sind.

Bern, 19. August. Herr v. Banneville geht weder als Gesandter nach Berlin, noch erhält er eine Senatorstelle. So eben hat er dem Bundespräsidenten offiziell angezeigt, daß der französische Botschafterposten in Bern wieder aufgehoben und durch eine Gesandtschaft ersten Ranges ersetzt worden sei, er selbst aber als kaiserlicher Botschafter nach Rom gehen werde. Wer der künftige diplomatische Repräsentant bei der Eidgenossenschaft sein werde, ist noch nicht definitiv festgestellt. Die Umwandlung des Botschafterpostens in Bern in einen Gesandtschaftsposten wird offiziell als eine bloße Etiquettenfrage bezeichnet, indesten mögen auch finanzielle Gründe dabei mitgewirkt haben. Frankreich war die einzige Macht, welche einen Botschafterposten bei der kleinen Schweiz unterhielt, der mit nicht weniger als 100,000 Fr. dotirt war.

Italien.

Rom, 15. August. Das nächste Konistorium soll im Laufe Septembers gehalten werden, und zwar sobald der Nuntius, Kardinal Ferri, in Lissabon sein Abberufungsschreiben übergeben hat, was wegen der verpäteten Ankunft seines Nachfolgers Msgr. Drengla di S. Stefano bisher noch nicht geschah. Der heilige Vater will bei dem Anlaß eine Anzahl Bischöfe präkonisieren, aber auch den Nuntius in Paris, Msgr. Chigi, und den Nuntius zu Wien, Msgr. Falcinelli, zu Kardinälen freiren, auch der Finanzminister Msgr. Ferrari, und Msgr. de Merode stehen auf der Liste der Kandidaten des Purpurs. Zum künftigen Finanzminister ist der Prälat Ricci und zu de Merode's Nachfolger als Almosenier Sr. Heiligkeit Msgr. Talbot designirt.

Florenz, 15. August. Im gesamten Lande, von einem Ende der Halbinsel zum anderen, thun sich alle Fortschrittslemente zur kompakten, wohlorganisierten außerparlamentarischen Opposition zusammen, um dem gegenwärtig herrschenden System gründlich den Garaus zu machen! Dieser Reformbund wird seine erste Zusammenkunft im künftigen Monat zu Neapel abhalten. Die radikale Riforma ladet dazu mit folgenden Worten ein: "Mit der Abstimmung vom 8. d. M. ist die Aufgabe der Opposition nicht beendet. Die Lage des Landes kann sich nicht selbst überlassen bleiben.

Es ist unumgänglich nötig, daß die Deputirten der Opposition sich baldmöglichst miteinander in Verbindung setzen und in Versammlungen berathen, wie für das öffentliche Wohl gesorgt werden kann. Baldmöglichst, sagen wir; denn das Nebel wird jeden Tag mehr krebartig, und die Ereignisse drängen sich. Indem wir Neapel als Sammelplatz vorschlagen, glauben wir die Stadt zu zeichnen, welche durch ihre centrale Lage, durch die Wucht ihres Namens und in jeglicher andern Beziehung sich als die geeignete zu dem Siege der Vereinigung empfiehlt, von der wir sprechen. Italien hat keine Regierung; die Institutionen, durch die Hand der Regierung verwundet schwanken; das Misstrauen herrscht und korrumpirt allerwärts; das öffentliche Leben muß wiedererweckt, das Vertrauen der Völker in die Gerechtigkeit der nationalen Revolution wieder ins Leben gerufen und der hohe Begriff eines einigen, freien, rechtschaffenen, gerechten, gutgesinnten und ausgleichenden Italien wiederhergestellt werden.

Die kleine Stadt Resona bei Neapel ist der Schauplatz eines Fanatismus gewesen, wie er unter der Bevölkerung des südl. Italiens leider nicht selten ist. Zwei Priester bettelten von Thür zu Thür unter dem Vorgeben, sich dadurch die Mittel zu einer Prozession verschaffen zu wollen, welche sie gelegentlich des Festes Mariä Himmelfahrt (15. August) zu veranstalten beabsichtigten; dieses Fest steht bei der Bevölkerung des Südens in hohen Ehren. Die Karabinieri erblickten darin eine Übertretung des gegen die Bettelei erlassenen Gesetzes; sie forderten daher die Priester auf, die Sache einzustellen. Die Letzteren lehrten sich jedoch nicht an das Verbot und ihre, wie es scheint, berechnete Widerleglichkeit bestimmte die Karabinieri, sie nach der Kaserne abzuführen. Die Nachricht verbreitete sich sofort durch den Ort und in einem Augenblick war die gesamte Einwohnerschaft unter den Fenstern der Kasernen versammelt und drohte, das Gebäude in Brand zu stecken, wenn man nicht die beiden Verhafteten herausgäbe. Die Karabinieri machten von ihren Waffen Gebrauch; ein fürchterlicher Tu-mult erhob sich; zum Glück kamen Truppen von Neapel an und die Ruhe wurde wieder hergestellt, ohne daß die Behörden nachgegeben hätten. Man zählt mehr als 150 Verhaftete; die Untersuchung ist bereits im Gange; die wahren Schuldigen, welche auf den Fanatismus des unwissenden Volkes spekulieren, um dadurch zu ihrem Zwecke zu gelangen, werden wie immer frei ausgehen.

Aufland und Polen.

Petersburg, 16. August. Es wird Ihnen erinnerlich sein, daß schon vor einiger Zeit das Gerücht aufstach, die Stellung des Vice-Kanzlers Fürsten Gortschakow sei durch wunderliche Heiratsabsichten des alternden Staatsmannes gefährdet. Veranlassung zu diesem Gerücht hatte der Umsland gegeben, daß im Hause des Vice-Kanzlers eine entfernte Verwandte desselben, die Frau des wegen Lüderlichkeit aus der Garde ausgeschlossenen Lieutenant Alkimjew, eine geborene Annenkov, lebte, und daß diese Dame Gegenstand der Huldigungen des Fürsten war; allgemein wurde behauptet, Frau Alkimjew werde Fürstin Gortschakow werden, sobald sie von ihrem nichtsnutzigen Ehemann geschieden worden und der Kanzler den nach den Vorschriften der griechisch-orthodoxen Kirche notwendigen Dispens zur Ehelichung einer Verwandten erhalten. Obgleich die Scheidung seit Jahren im Gange war, erfolgte kein Urtheilspruch, wie man annahm, auf höhere Weisung. Diese Version und die leitenden Gründe für dieselbe sind plötzlich durch ein unerwartetes Ereignis ans Tageslicht gekommen. Der Neffe des Kaisers, Herzog von Leuchtenburg, trägt sich seit lange mit der Absicht, Frau Alkimjew zu heirathen, obgleich sein hoher Verwandter ihm wiederholt seine entschiedene Abneigung gegen diese Verbindung kund gethan und mit seinem Zorn gedroht hat. Vor einigen Wochen reiste Frau Alkimjew, wie es hieß, zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach Deutschland, nachdem ihr zu wiederholten Malen die Verabreichung eines Passes versagt worden und es der direkten Intervention des Fürsten Gortschakow bedurfte, daß mit derselben schließlich doch ertheilt wurde. Seit einigen Tagen ist bekannt geworden, daß der Herzog von Leuchtenburg sich über Riga heimlich auf einem englischen Schiffe ins Ausland begeben hat, um sich früherer Verabredung gemäß mit Frau Alkimjew zu treffen und durch einen bestochenen russischen Priester mit ihr getraut zu werden. Die Geschichte macht natürlich ungeheure Aufsehen, da es sich um eine direkte Auflehnung gegen den kaiserlichen Willen, einen dem höchsten Beamten des Reiches gespielten Possen, endlich um die Abtischung einer bigamischen Ehe handelt, denn bis zur Stunde ist Frau Alkimjew noch nicht von ihrem ersten Gatten rechtsgültig geschieden. Die skandalösen Petersburger erinnern sich bei dieser Gelegenheit, daß die Familie der Frau Alkimjew dem Kaiserhause bereits einmal ominös gewesen ist; in Paris lebt eine Schwester dieser Dame, Fräulein Annenkov, welche Hofdame der Großfürstin Konstantin war und wegen einer Eifersuchtscene, welche diese ihr gemacht, nach Frankreich fliehen mußte, wohin sie eine Anzahl kompromittirende Briefe mitgenommen, deren Wiedererlangung bis heute nicht ermöglicht worden ist.

Ein im "Invaliden" veröffentlichter Tagesbefehl gewährt dem Herzoge Nikolaus von Leuchtenberg einen sechsmonatlichen Urlaub ins Ausland. Es ist dies eine nachträgliche Legalisierung einer vollendeten Thatache, wie wir sie im internationalen Leben heute so oft zu sehen bekommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. August. Etatsrat Levy und Polizei-Inspектор Herz sind gestern mit 23 Millionen restirender Schuld der Herzogshäuser aus Berlin hier eingetroffen.

Zürich.

Konstantinopel, 14. August. Seit etwa einer Woche ist der hier weilende amerikanische Admiral Farragut einziger Gegenstand der Unterhaltung. Derselbe hat eine ausgezeichnete Aufnahme Seitens des Sultans und seiner Minister gefunden und man erweist ihm wie seiner mit ihm angelangten Gemahlin große Ehren. Auch erwartet man heute noch die amerikanische Fregatte "Franklin", die, weil sie, um die Dardanellen zu passiren, eines Tormans bedurfte, vor dem Eingange der Meerenge oder in Smyrna zurückgeblieben war. Der berühmte amerikanische Admiral wird etwa noch eine Woche lang hier verweilen und sich dann auf Anlaß einer ihm vom Könige von Griechenland gewordenen Einladung nach dem Pyräus und Athen begeben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 22. August

(Ein entsprungener Strafling.) Von den gestern am Schlingthor arbeitenden Straflingen ersuchten zwei den wachhabenden Unteroffizier, auf einige Minuten austreten zu dürfen, was dieser ihnen unter Beaufsichtigung eines Patrouilleurs auch gestattete. Sie hatten sich mehrere Schritte von der Arbeitsstelle entfernt, hier griff einer der Straflinge plötzlich die Hände voll Sand, warf diesen dem beaufsichtigenden Soldaten ins Gesicht und ergoss die Flucht. Der Patrouilleur feuerte ohne lange Besinnen sein Gewehr hinter dem Flüchtlings ab, traf ihn aber nicht, und da er den zweiten Strafling, der bei ihm stehen geblieben war, nicht allein lassen durfte, so konnte er den davon laufenden auch nicht verfolgen. Es wurde zwar sofort Alarm geschlagen, doch konnte man gestern des Straflings nicht habhaft werden. Derjelbe hat nun die Flucht zum zweiten Male ausgeführt. Das erste Mal entsprang er vor einigen Monaten vom Kermek und mußte, nachdem er eingefangen und seine Strafe verstärkt und verlängert war, Woden hindurch die strengste Peit durchmachen, bis er am vorigen Mittwoch wieder zur Arbeit eingestellt wurde, um gestern sein Heil von Neuem in der Flucht zu versuchen.

Die Arbeiten am Bogdanka-Kanal schreiten trotz der größten Anstrengung nur sehr langsam vorwärts in Folge von Hindernissen, die sich während derselben eingestellt haben. Nicht unbedeutlich haben einige Erdtiefungen aufgeworfen; sehr stören wirken außerdem die zahlreichen Quellen, welche aus der Erde hervorsprudeln und die Sandschüttung immer wieder durchdringen. Dieses Hindernis dürfte jedoch als überwunden angesehen werden, da nunmehr das Fundament des Kanals, aus einer 6 Zoll hohen Biegelpflasterung mit Gement bestehend, gelegt wird.

[Die Wartthe] hat gegenwärtig einen so niedrigen Stand, daß die unbekleideten, sehr defolaten Pfähle an der Wallstraße unter zum Vortheile kommen. Sollte es bei diesem außerordentlich niedrigen Wasserstande von 6 Zoll nicht an der Seite sein, die Bohlensbleitung zu ergänzen, damit die Höhe nicht in Gefahr kommen, zwischen die schlechten Pfähle zu gerathen und diese bei der Gelegenheit umzufahren?

[Schloßberg.] Die Planirung des Schloßberges zwischen dem neu gebauten Günter'schen Hause und dem Appellations-Gerichtsgebäude ist vollendet worden und gewährt einen angenehmen Anblick. Der Berg ist terrassenförmig abgestuft und die Terrassen sind mit Rasen belegt worden. Eine der Böschung entsprechende schiefe Mauer gewährt Schutz gegen etwaige Abrutschungen. Auf den Berg zum Appellations-Gerichtsgebäude führt eine Treppe, die aus Granitplatten hergestellt werden soll. Jetzt bietet nur noch das Nachbargrundstück den Anblick von Verwilderung.

[Ungarische Weintrauben.] Seit einigen Tagen werden in unseren Delikatess-Händlungen bereits ungarnische Weintrauben verkauft, das Pfund mit 7½ Sgr., ein Preis, der gegenwärtig noch hoch ist, aber in kurzer Zeit wohl fallen wird. Diese frischen Weintrauben sind vollkommen saß. Auch der Posener Wein ist schon genießbar.

Buker Kreis, 21. August. [Feuer.] Montag den 17. d. Mts. Nachts brannten in dem Dorfe Ptaszkow, Gräzer Polizei-Distrikts, zwei, und Donnerstag den 20. d. ebensfalls in der Nacht in dem Dorfe Granowo, desselben Distrikts, eine Bauernwirtschaft mit sämtlichem Zubehör — Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen — total nieder. Bei der enormen Dürre war an eine Rettung der brennenden Gebäude gar nicht zu denken. Der Verlust der armen Leute ist — da die Gebäude nur sehr niedrig, das Getreide aber, wie gewöhnlich, gar nicht versichert war — bedeutend. Über die Entstehung ist bis dahin nichts ermittelt, man vermutet allgemein böswillige Brandstiftung.

Kosten, 20. August. [Feuer.] Während die Bewohner des Dorfes Kawczyn am vergangenen Sonntage sich zum Gottesdienst in der Kirche zu Kosten befanden, wurde durch einen reitenden Boten ihnen die Mithilfe überbracht, daß ihr Dorf in Flammen stehe. Die Betreffenden, sowie auch ein großer Theil fremder Personen eilten zum Feuer, es fanden sich auch Spritzen und Löschgerätschaften ein, aber leider mangelt es an Wasser, welches über ¼ Meile aus dem Dorfe Jaslin herbeigeholt werden mußte, und deshalb wurden bei aller Ehrlichkeit fünf ganze Wirtschaftsgebäude mit sämtlichen Vorräthen ein Raub der Flammen. Auch machten die vom Feuer angegriffenen erbitterten Bienen, deren es am Orte eine große Menge gibt, den Hilfebringen beim Löschvortrieb viel zu schaffen und nur sehr wenige kamen ohne empfindliche Stiche davon. Auf welche Art das Feuer entstanden, kann nicht angegeben werden. Wie wir erfahren, ist keiner von den Unglückslichen bei irgend einer Gesellschaft, außer bei der Provinzial-Feuersocietät, versichert.

Kreis Pleschen, 19. August. [Mühle.] Vor etwa acht Tagen gerieten die Wirthsöhne Karlinski und Kozić aus Grudziec-Dorf mit einander in Streit. Letzterer ergriff eine Wagnerrunge und hielt derselben auf seinem Gegen ein, daß derselbe bewußtlos zu Boden stürzte. Er ist bis jetzt noch nicht außer Lebensgefahr.

Diese Mißhandlung legte den Grund zu einer zweiten. Als nämlich der Ortschulz von Grudziec den Wirthsöhnen Kazmierzak fragte, ob er auch an der Mißhandlung des Karlinski Theil genommen habe, stieß dieser Drohworte gegen den Schulzen aus. Den Drohworten folgte auch bald die That. Im Vorbeigehen bei dem Wirthshause zu G. stürzte K. im Verein mit seinem Bruder — es war diesen Sonntag — auf den Ortschulzen los, ergriff denselben,warf ihn zu Boden und schlug nun auf eine barbarische Weise auf ihn ein. Durch das Geschrei aufmerksam gemacht, eilten die Frau und ein Sohn des Schulzen herbei, konnten leider aber nicht helfen, da sie von der Menge des umstehenden und dieser Mißhandlung zuschauenden Volkes zurückgestoßen wurden. Selbst die Mutter dieser sauberen Jünglinge stieß die Ehefrau zurück. Wer weiß, welches tragisches Ende diese Mißhandlung gehabt hätte, wenn nicht ein Schuhmacher dem Schlager den Stein, womit er auf den Kopf des Unglücklichen losgeschlag, aus der Hand gerissen hätte. Beide Brüder Kazmierzak wurden am Montage verhaftet.

Literarische S.

Bon Lisco's trefflicher Denkschrift*) ist schon 14 Tage, nachdem sie dem Buchhandel übergeben worden, ein erneuter Abdruck nötig geworden. Offenbar ist überall in Deutschland die weit über die speziellen Verhältnisse Berlins hinausgehende, tief einflussreiche reformatorische Bedeutung dieser klaren und gründlichen Schrift erkannt worden, denn der so rasche Absatz der starren Auflage hat, wie mir aus bester Quelle erfahren, nach allen Theilen Deutschlands nicht minder stark, wie in Berlin selbst, stattgefunden. Sicherlich ist das eine hoch erfreuliche Wahrnehmung. Denn in der That ist Lisco's Schrift eine rechte Denkschrift für alle Denken, wodurch Standes und Landes seien. Vom echten Geiste der Humanität und der vollen Wahrhaftigkeit durchleuchtet, weist sie auf die sittlichen Zustände in den Städten, im Leben, im Hause; sie zeigt die Krankheiten, aber sie deutet auch auf den Weg, die Gesundheit zu gewinnen. Es ist zu wünschen, daß sie in die Hand jedes redlichen Mannes gelange.

*) "Bustände des sittlichen und kirchlichen Lebens in Berlin. Anhang: die durch die Schrift hervorgerufenen Altenstücke." Berlin, Lobeck. Preis 5 Sgr.

Volkswirthschaftliches.

Dresden, 6. August. Der Wirkungskreis der in Dresden domicilierten Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft hat eine sehr ansehnliche Erweiterung erhalten, die die königl. preußischen Ministerien für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten und des Innern mittels Erlasses vom 22. Juli d. J. die laut der Nachfrage I. II. zu den Staaten vom 22. August 1863 und vom 24. Juli 1866 vorgenommenen Änderungen derselben, sowie die Errichtung und das Regulirung der Hypotheken-Tilgungs-Gesellschaft genehmigt haben. Die Gesellschaft ist dadurch für das Königreich Preußen ermächtigt, nicht nur die Versicherung auch auf andere Zweige des Versicherungswesens auszudehnen, und auch jedes andere die Erhebung des Realredits fördernde Geschäft in den Bereich der gesellschaftlichen Wirtschaft zu ziehen, sondern es ist ihr auch gestattet, die von ihr seit Jahren schon in Sachsen ausgegebenen, auf den Inhaber lautenden und auf versicherte Hypotheken basirten Hypotheken-Anleihecheine sowie die neu kreierten Utens an porteur der Gesellschaft zu 100 Thlr. im Königreich Preußen abzufügen. Die Gesellschaft erlangte in Preußen noch der Spezialkoncessionen, die aber nunmehr in neun einzelnen Punkten in dem genannten Erlass aufgezählt sind; sie enthalten 1) die Versicherung hypothekarischer Forderungen gegen Substationenverlust, 2) die Versicherung versicherter Grundstücke gegen Substationenverlust bis zu einem gewissen Theile des von der Gesellschaft ermittelten Gesamtverlustes, 3) die Versicherung der Binsen hypothekarischer Kapitalien gegen unpünktliche Zahlung und gegen Substationenverlust (die Ge-

sellschaft gibt Kupons an die Gläubiger aus, die bei ihr unbedingt eingelöst werden, und erhebt die Binsen von dem Schuldner), 4) das Vermittelungsge- schäft für auf Hypothek gesuchte Kapitalien, die bei ihr versichert werden, 5) die Aufbewahrung hypothekarischer Schuldverreibungen gegen eine billige Vergütung, 6) die Beleihung hypothekarischer Forderungen auf kurze Zeit, 7) die Annahme von Kapitalien befreit der Vermittelung der hypothekarischen Unterbringung derselben, 8) die Verwaltung einer Hypotheken-Tilgungskasse und 9) die Aufnahme einer Hypotheken-Anleihe von einer halben Million. Die Erfolge der Hypotheken-Versicherung, welche in den Jahren 1866 und 1867 hunderte von Grundbesitzern auf Grund der statutarischen Bestimmungen vor übereilten Kapitalstürmungen von Seiten der versicherten hypothekarischen Gläubiger und in Folge dessen bei der Unmöglichkeit, in kritischen Zeiten zur Auszahlung aller gefundgen hypothekarischen Kapitalien das erforderliche Geld beschaffen zu können, vor der unvermeidlich gewesenen Substaation ihrer Grundstücke, und somit vor ihrem Ruin bewahrt, hat in weitesten Kreisen und auch bei den Staatsregierungen Anerkennung gefunden, und es ist, wenn die Auslassungen und dringenden Vorstellungen einzelner von der Enquête-Kommission des Norddeutschen Bundesrates vernommenen Sachverständigen laut der jetzt veröffentlichten Sitzungsprotokolle nicht ohne Beachtung bleiben, zu erwarten, daß die Hypothekenversicherung als ein nicht unwichtiger Faktor bei der Errichtung des hypothekarischen Baus in Bunde auftreten und bei den für die Errichtung von Kreditinstituten zu erwartenden Normativbestimmungen die ihr gehörende Stellung finden wird. Es kann daher nicht fehlen, daß sie in Sachsen, Preußen so wie in den thüringischen Staaten schon in weiten Umkreisen thätige Gesellschaft einen bedeutenden Geschäftsumfang gewinnen wird.

Landwirthschaftliches.

Aus Schleswig-Holstein wird der Nord d. landw. B. über eine neue Erfindung des Herrn Amsus Petersen berichtet: Schon mehrfach haben wir Gelegenheit genommen, der großen Verdienste des Herrn Hofbesitzers A. Petersen-Wittke in Angeln um die Landwirthschaft in diesem Blatte Erwähnung zu thun. Heute liegt uns abermals diese angenehme Pflicht ob und wir erfüllen sie um so lieber, da wir nicht ohne Grund hoffen, daß die unten zu beschreibende Erfindung der Herren Petersen-Wittke und G. Beckmann-Cappelin in Bälde unter den Landwirthen ic. sich einer weiten Verbreitung und vielseitigen Ausnutzung erfreuen werde.

Da der Sag feststeht, daß der Wind der billigste Motor für die Landwirthschaft ist, so wird die neue Windmühlenkonstruktion der genannten Erfinder um so höheren Anfang finden, als deren sagen. Windräder nicht nur sehr wohlfällig, sondern sich auch ohne besondere Schwierigkeiten auf dem Dache fast jeden landwirthschaftlichen Gebäudes anbringen und voraussichtlich zum Betrieb aller feststehenden landwirthschaftlichen Maschinen ganz unbedenklich wird verwenden lassen.

In dem oberen Rande einer hölzernen hohlen, aufrechtstehenden Säule ist das (liegende) Bahnrad A befestigt; dann ist eine drehbare (senkrechte) hohle Röhre, an welcher zwei einander gegenüberstehende fest (wagerechte) Agen angegossen sind, genugend tief in die Säule eingelassen. Von diesen beiden wagerechten Agen dient die untere zur Aufnahme der Hülse a für die sinnreiche konstruierte Windrose (je vier Flügel am Ende einer kleinen Flügelwelle, in deren Mitte eine Schraube ohne Ende). Diese Windrose dreht ein an der Hülse a feststehendes (stehendes) Bahnrad B, welches in das (liegende) Bahnrad C, am Ende der Triebstange, eingreift und diese nebst der daran befindlichen Arbeitsmaschine ic. durch Riemen, Drahtseil treibt.

Die gegenüberstehende, obere Aye an der Röhre dient zur Aufnahme der Hülse b, an deren äußerem Ende das Bahnrad (statt der üblichen vier Windmühlensflügel) befestigt ist. Das (senkrechte) Windrad am der feststehenden Windradachse besteht aus einer großen Anzahl strahlenförmig stehender, seitwärts beweglicher, seitlich gekrümmter, aus Eisenblech gefertigter Klappen, welche mit dem einen Rande an zwei großen eisernen Ringen beweglich befestigt sind, welche wieder auf den Windradarmen feststehen. An der Hülse b, welche um die feststehende Windradachse drehbar ist, befindet sich an deren innerem Ende das (stehende) Bahnrad B, welches in das (liegende) Bahnrad C, am Ende der Triebstange, eingreift und diese nebst der daran befindlichen Arbeitsmaschine ic. durch Riemen, Drahtseil treibt.

Die Stellung der als die eigentlichen Windfänge dienenden Klappen des Windrades regulirt eine einfache Vorrichtung mit einem Gewicht derart, daß bei stärkerem Wind das Gewicht gehoben wird und die offener stehenden Klappen mehr Wind durchlassen; während bei schwächerem Winde sich das Gewicht wieder senkt, die Klappen mehr schließt und weniger oder keinen Wind ungezagt durchläßt. Jetzt haben die Erfinder einen leicht stillbaren Hebel als Regulator angebracht, der zugleich dazu dient, die Maschine in und außer Betrieb zu setzen.

Die Verstreitung der hölzernen Säule ist leicht: bei der sehr kurzen Windradachse kann man das Windrad als fast senkrecht über der Säule stehend annehmen, den Drud auf die Unterlage als ziemlich gleichmäßig erfolgend. Ein Unterbau über der Maschine ist nicht erforderlich.

In der für verschiedene Zwecke verschiedenen Größe der eigentlichen Triebräder B und C hat man ein Mittel, die Maschine rascher oder langsamer arbeiten zu lassen.

Herr Petersen baute zuerst ein kleines Windrad zum Wasserheben (unter Benutzung der Centrifugal Kraft); ein zweites Windrad treibt eine Lehnmühle der Biegelei, ein drittes hebt vermittelst eines Paternosterwerks Wasser ca. 36 Fuß hoch auf eine Anhöhe, wo eine Petersensche Kunstfeuer angelegt ist; eine vierte wird im Laufe des Jahres auf den Stall gesetzt und soll Häcksel und Rüben schneiden, schrotten und quetschen und pr. Drathalstransmission in der gegenüberliegenden Scheune drehen.

Die Bedeutung dieser wirklichen Windkraftmaschine auch für die Menschen zum Wasserausmahlen im Frühjahr und Wassereinmahlen im Sommer, wobei ein Aufseher mehrerer solcher Maschinen allein befreien kann; ferner für die schweren Maschinen, als Häckselmaschinen, Schrotmühlen ic. dürfte ohne Weiteres einleuchtend sein.

Die Erfinder und der Direktor der Aderbauschule zu Kappeln erklären sich in unserm "Landwirthschaftlichen Wochenblatt" zu jeder näheren Auskunft über diese neue Windmühlenkonstruktion gern bereit.

Bermischtes.

* Aus Köln wird uns mitgetheilt: Greifgrath hat sich in Kannstadt niedergelassen. Sein Aufenthalt im Bad Nippoldsau gab ihm Anlaß zu einem neuen Gedicht, einem Theaterprolog für die Bühne Nippoldsaus. — Auf den Wunsch des dem Dichter befreundeten Herausgebers der hier erscheinenden humoristischen Wochenzeitung "Kölnerische Funken" hat der Verfasser diesen Prolog als Beitrag gegeben und so wird das erste, wieder auf deutschem Boden entstandene Gedicht Greifgraths, in der nächsten Nummer der genannten Wochenzeitung erscheinen.

* Stettin. [Bei im Schwimmunterricht er — trunken?] Der Gefreite Adolph Fritz von der 6. Kom. des 14. Regts. ist gestern (20. Aug.) Nachmittag in den Militair-Schwimmanstalt ertrunken. Das Klingt schon fast unglaublich, aber die näheren Umstände wie sie uns glaubhaft mitgetheilt werden, machen die Sache noch schrecklicher. Fritz sollte "sich freischwimmen" d. h. er hatte gewissermaßen die Schlußprüfung nach beendtem Schwimmunterricht abzulegen. Bevor die für die Dauer des Freischwimmens vorgeschriebene Zeit (½ Stunde) abgelaufen war, bat Fritz, ihn aus dem Wasser zu lassen, da seine Kräfte zu Ende gingen, sein Schwimmlehrer lachte ihn aus und gab ihm, im Wasser zu bleiben; noch einmal und zum dritten Mal und immer kläglicher wiederholte der Unglückliche seine Bitte, und als er endlich sich an das Boot anklammern wollte, da stieß der Schwimmmeister ihn mit der zu etwa notdürftig verderbter Unterstützung bestimmten Stange in das Wasser zurück und tauchte ihn unter. Als der Gesetzte nicht wieder emporkam, da war freilich Schreck und Angst groß, der Schwimmmeister und Offiziere liefen zusammen, man mache Reitungsversuche, jetzt aber waren alle Bemühungen unsonst, und erst nach Stunden konnte durch den städtischen Leichensucher die Leiche des Unglücklichen aus dem Wasser gezogen werden. Den Schwimmmeister wird man vielleicht weniger streng beurtheilen, wenn man sich das Schreibfeld der militärischen "Subordination" vergegenwärtigt. — "Ich hoffe", sagt Arnold Ruge, "daß es kein deutsches Wort gibt für diesen preußischen Begriff." — Kurz zuvor hatte ein Schwimmmeister einen Schüler eine kurze Ruhepause gestattet, als ein Lieutenant herbeilte und ihm zornig zuherrschte: "Zum Donnerwetter, ich habe ihm doch gesagt, er soll keinen heranlassen!" Diese gesagten Worte haben jedenfalls dem armen Gefreiten, der als Schwimmlehrer fungierte, solchen Respekt eingeschüchtert, daß er nicht wagte, auf die Gefahr der Infubordination hin der Stimme Menschlichkeit Gehör zu geben. (Oder-Btg.)

* [Theures Frühstück!] Die "Suisse Radikale" erzählt als ein Kuriösrum, die Königin von England habe auf dem Bahnhof zu Basel für ein aus

Kaffee, Butter, Brot und kaltem Fleisch bestehendes Frühstück für 30 Personen 700 Frs., d. h. 23 Frs. für die Person, zahlen müssen.

* Thiers arbeitet jetzt an einer Geschichte der Restauration. Dieselbe soll in zehn Bänden erscheinen, für jeden Band erhält er 10,000 Fr.

* [Die napoleonischen Briganten] in den Bergen von Marsico Niolas Giuffo und dessen 10 Jahre alten Sohn Raphael gefangen; dieselben wurden in einen Wald zu anderen Gefangenen geführt, welche von ihren Familien das verlangte Geld für ihre Freilassung erwarteten. Der Hauptmann der Bande rief den Nicolas Giuffo zu sich und befahl ihm, in sein Dorf zurückzukehren und 2000 Fr. Lösegeld für sich und seinen Sohn zu holen, den man als Geisel behalten werde. Man fand sich die Todesangst des armen Vaters den, der sich umsonst bemühte, die 2000 Fr. zusammen zu bringen. Der dritte Tag war kaum seit einigen Stunden verflossen, als ein Unbekannter kam, der sich beim einfindet und ihm ein kleines Paket und einen Brief überreicht. Das Paket enthält ein Ohr seines Sohnes und der Brief sagte, man schicke ihm jetzt ein Ohr, aber wenn er noch 24 Stunden zögere, so werde sein Sohn Raphael getötet. Der Vater verlief hierauf alles, was er besaß, und trug die 2000 Fr. selbst zu den Briganten, wo er seinen Sohn fast sterbend fand. Allen anderen Personen hatte man ein Ohr abgeschnitten, weil ihre Familien das verlangte Geld noch nicht geschickt hatten. Kurz vor der Freilassung Raphael's hatten die Briganten in einer Sitzung beschlossen, einen ihrer Gefangenen töten, um alle interessirten Familien zu erstickten. Die Wahl war auf Raphael gefallen, welchen der Vater nicht mehr lebend gehalten hätte.

* [Die neu entdeckten Goldminen in Colorado] sind brieflichen Mitteilungen folge ungewöhnlich ergiebig. Die Aufregung im südwestlichen Theile Colorados bildet ein Seitenstück zu dem Kalifornien-Goldfeber; die Kansas-Pacific-Eisenbahn hat die Zahl ihrer Züge bedeutend vermehrt, um die herbeiströmende Menge befördern zu können. Man schätzt die diesjährige Ausbeute an Gold und Silber in Colorado auf 60,000,000 Doll., also mehr, als Kalifornien liefert. Auch in Neu-Mexico sind sehr reiche Goldfelder in der Nähe der Raton Mountains entdeckt worden. Es sind jetzt ca. 5000 Personen in den Minen. Die Goldausbeute ist 10—50 Doll. per Kopf täglich und hat in einigen Fällen sogar 500 Doll. erreicht. Und ferner schreibt der Konsul der Vereinigten Staaten zu Victoria, Vancouver's Island, unter 6. Juni an den Staats-Sekretär, daß das von Sitka in jenem Hafen angelommene V. S. Kriegsschiff "Jameson" die Nachricht von der durch eine Expedition von Bergleuten am Tagoo-Flusse in Alaska gemachten Entdeckung von reichen Goldfeldern überbrachte.

Zur gef. Notirung,

dass in der Garderoben-Modernisirungs- und Wasch-Anstalt des A. W. Winter, Posen, Wilhelmstr. 26, im Hause des Kuratowski'schen Restaurants, sämmtl. Herren-Garderobe auf chemischem Wege nach Dresdener Art auf das Feinst gewaschen und faconnirt wird, bei welchem Verfahren das Einlaufen des Stoffes durchaus nicht vorkommt. Defekte resp. übertragene Sachen werden nach den neuesten Formen modernisiert und renovirt.

Grabkreuze

von dem schönsten tadelfreien Marmor in verschiedenen Farben, in mehr wie 30 Mustern und Größen, brillant polirt und ausgeführt, erbielt ich se eben und mache auf die selteue Auswahl hierin aufmerksam. Ebenso empfehle mein großes Lager von profanen wie heiligen Figuren in allen Größen. — Einige sehr schöne Posamente, Thierköpfe, Vasen ic. sind billig zu haben.

H. Klug.

Ein neues ärztliches Gutachten über den Haarbalzam Esprit des cheveux von Gutter & Co. in Berlin, Depot bei Herrn Moegelin in Posen, Bergstraße 9, in Blättern à 1 Thlr., außer sich nachtheilg. günstig:

Ich habe den Haarbalzam Esprit des cheveux, welcher sich nach langjährigen Erfahrungen als das bewährteste Mittel unter allen ähnlichen Fabrikaten bewiesen hat, einer gründlichen chemischen Untersuchung unterworfen und mein pflichtmäßiges Urtheil geht dahin, daß der Esprit des cheveux das Extrakt der wirksamsten, kräftigsten Begeißelten ist, welches notwendig

Inserate und Börse-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wegen des in der Nähe von Neustadt b. P. ausgebrochenen Milbbrandes wird der daselbst auf den 25. d. Mts. angefeste Jahrmarkt aufgehoben. **Posen**, den 20. August 1868.

Kgl. Regierung. Abtheilung des Innern. **Wegner**.

Bekanntmachung.

Strzalkowo, den 21. August 1868. Das Salzmagazingebäude zu Nowraclaw nebst dem daran stehenden Gartenlande von 208 Quadrat-Ruthen Gesamtfläche und einer Straßenfront von 218' 10' Länge soll

am 29. September d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

im Steueramtslokale zu Nowraclaw meistbietet verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen, die Tage und der Hypothekenschein sind täglich während der Dienststunden im Steueramtslokale zu Nowraclaw einzusehen; auch können die Verkaufsbedingungen und die Tage gegen Erstattung der Kopien, die durch Postvorrichs eingezeichnet werden, auf Verlangen schriftlich mitgetheilt werden.

An Bietungsklausur sind im Termine 800 Thaler in baarem Gelde oder in Staatspapieren nach dem Kurswerthe zu deponiren.

Königliches Haupt-Zollamt.



Vom 1. d. Mts. ab werden auf den von uns verwalteten Eisenbahnen die zur 2. ermäßigte Klasse unseres Lokaltarifs gehörigen „rohen und rohbehauenen Steine“ bei völliger Ausnützung der Tragkraft der zur Verladung verwendeten Wagen zu den Frachtfällen seit 20. September v. J. gültigen Lokal-Ausnahmetarifs für Kartoffeln und künftige Dingen mit tarifirt.

Breslau, den 19. August 1868.
Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Kaufmannsfrau **Emilie Morgenstern**, geborene **Szafarskiewicz**, zu Posen eröffnete Kaufmännische Konkurs ist durch Vertheilung der Masse für beendigt und die Gemeinschaftlerin für nicht entzündbar erklärt.

Posen, den 6. August 1868.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Die beim Bau der hiesigen neustädtischen Kirche auszuführenden Fischlerarbeiten sollen:

Mittwoch den 26. d. Mts.

Morgens 11 Uhr, im Wege der Submission verdungen werden und werden Unternehmer hiermit eingeladen, ihre Offerten verliegt mit der Ausschrift:

„Offerte, die Fischlerarbeiten beim Neubau der hiesigen neustädtischen Kirche betreffend“ im Baubureau, Berlinerstraße 26, einzureichen, wo dieselben im Besitze der etwa erscheinenden Interessenten geöffnet werden.

Die Bezeichnungen, sowie die speziellen Bedingungen zur Übernahme der Arbeiten liegen täglich an obengedachter Stelle aus.

Posen, den 21. August 1868.

Hochberger, königl. Bauführer. Das frühere Fleischkarren-Groundstück, Teichstraße Nr. 4/359 soll vom 1. Oktober d. J. ab im Ganzen verpachtet werden. Su diesem Befüsse haben wir einen Termin

am 1. September d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, im Synagogen-Büro anberaumt, woselbst während der Dienststunden die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 14. August 1868.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die bisher zu Spiritus-Niederlagen benutzten Kellerräume im Waisenbaute, Teichstraße Nr. 5, 1360, sollen vom 1. Oktober d. J. ab anderweit vermietet werden. Zu diesem Befüsse ist ein Termin

am 30. August d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, im vorbezeichneten Hause anberaumt.

Posen, den 10. August 1868.

Die Direktion der israelitischen Waisen-Knaben-Anstalt.

Auktion.

Montag den 24. August, von Nachmittags 3 Uhr ab, werde ich im Hofe, Breitestraße 11, verschieden brauchbare Thüren, Thürflügel, Fenster, Vorzeher, Bretter, Sölzer, Nacheln re. öffentlich meistbietend gegen gleich hoare Zahlung versteigern.

Rycklewski,

gerichtl. Auktions-Kommissar.

Nachlass-Auktion.

Montag, den 24. August, Vormittag, von 9 Uhr ab, werde ich im Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1, Tische, Stühle, Bettstellen, Spinde, Sofha, feines Glas, Porzellan- und Kupfergeschirr, gute Tischwäsche, sowie Haus- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich versteigern.

Rycklewski,

gerichtl. Auktions-Kommissar.

Ein Grundstück mit 9 Morgen Gartenland, nebst Wohn- u. Stallgebäude, grenzt an die Wartke, 1/4 Meile von Posen, ist sofort aus freier Hand unter gewissen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer **Julius Hartwig** in Posen, Sapekplatz 6.

Die zum November d. J. fälligen Coupons der Amerikanischen 6% Anleihe lösen wir schon jetzt ein.

Posener Real-Kredit-Bank
A. Nitykowki & Co.

Das Gartengrundstück 15a. in der Königstraße, von 114 Fuß Front, mit 545 Fuß Front an der Wallstraße, in gesundester Gegend belegen, ist unter so'den Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Rechnungsrat **Ehrhard**, kleine Ritterstraße 7, und der Besitzer **Posen**.

Heinrich Mayer,
Kunst- und Handels-gärtner und Samenhändler.

Pandgüter von 100 bis 3000 Morgen Größe, mit hinreichenden Wiesen, komplettem Inventar, und vollständigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, von denen mit spezielle Anschläge Seitens der Herren Verkäufer übergeben sind, weise ich zum billigen Ankaufe nach.

Cerson Jarocki,
Magazinstraße 15. in Posen.

Das Grundstück Wiesenstraße 1. (an der Karmeliterkirche), befindend sich Wohnhaus, Garten und großer Bauquelle, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei den Besitzerinnen auf dem Grundstück selbst.

Zur Beachtung!

Eine seit 8 Jahren bestehende koscher Fleisch-Warenhandlung, in der frequentesten Gegend Berlins, mit nachweislich zahlreicher Kundenschaft und einem jährlichen Umsatz von circa 40 bis 50.000 Thlr. ist Umständshalber unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Selbstrestanten belieben ihre Adressen unter **nr. 969**. an **A. Retemeyer's** Zeitungs-Annonce-Bureau in Berlin zu übersenden.

Königliche landwirtschaftliche Akademie Poppelsdorf, in Verbindung mit

der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober d. J., gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität zu Bonn. Den speziellen Lektionssplan enthalten die Königlich Preussischen Amtsblätter, sonie die wichtigsten landwirtschaftlichen Zeitungen. Außer den der Akademie eigenen wissenschaftlichen und praktischen Lehrhilfsmitteln, welche durch den Neubau eines für chemische, physikalische und physiologische Praktika besonders eingerichteten Instituts, sowie durch die neu organisierte Versuchstation eine wesentliche Bereicherung erhalten haben, steht derselben durch ihre Verbindung mit der Universität die Benutzung der reichhaltigen Sammlungen und Apparate der letzteren zu Gebote. Bugleich die Universität den Akademikern Gelegenheit, auch noch andere für die allgemeine wissenschaftliche Bildung wichtige Vorlesungen aus den Gebieten der Naturwissenschaften, der Rechts- und Staatswissenschaften, der Geschichte und Philosophie zu hören.

Nähere Nachrichten über die Einrichtungen der Akademie enthalten die bei **A. Marcus** in Bonn erschienene Schrift „die landwirtschaftliche Akademie Poppelsdorf“, sowie das in demselben Verlage erschienene, zur Jubelfeier der Universität Bonn herausgegebene Bestiprogramm Mittheilungen der Akademie Poppelsdorf. Auf Anfragen wegen Eintritts in die Akademie ist der Unterzeichnete gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Poppelsdorf bei Bonn, im August 1868.

Der Direktor der landwirtschaftlichen Akademie Geheimer Regierungsrath Dr. Hartstein.

Ein Pensionat mit Nachhülfe für einen bis 3 deutsche Schüler unter 12 Jahren weist nach der Hauptmann a. D. **Grunwald**, Posen, Schifferstraße 20.

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten. Dr. Holzman, Büttelstr. 12.

Rudolph Rabsilber in Posen, Speditions-, Verladungs-, Steinkohlen-, Kommissions- u. Inkasso-Geschäft, empfiehlt sich zu Speditionen nach allen Richtungen des In- und Auslandes unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Dampfkessel-, Maschinen- u. Möbel-Transporte auf bestens dazu geeigneten Wagen.

Ent- und Bewässerung.

A. W. Meyer in Posen. Bromberg. Als Damen-Frisieurin empfiehlt sich Emma Popilus, Klosterstraße 16.

Tod alles Ungeziefers.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich Gift gegen Schwaben und Rotten, ungeruchlos lege. Für deren Nichtwiederaufkommen garantiert.

E. R. Burchardt, Kammerjäger, Wasserstr. und Büttelstr. Nr. 6.

Correns Saat-Roggen.

Bestellungen hierauf 10 Sgr. über den Posener Marktpreis pro Scheffel, nimmt entgegen das Dom. Bogdanowo bei Doborn.

Acht vierjährige, fehlerfreie, gesunde u. kräftige Fohlen stehen auf dem Dominium Gr.-Chocicza bei Wreschen zum Verkauf.

Hopfendrillisch, bis 75 Pf. schwer, von 51/2 Thlr. das Stück ab, sowie Hopdenleinwand zum Trocken von Hopfen, von 12/3 Sgr. die Perl. Elle ab, empfiehlt die Leinenhandlung von

Salomon Beck,

Markt 89.

Beilage zur Posener Zeitung.

23. August 1868.

Inserate und Börse-Nachrichten.

Die zum November d. J. fälligen Coupons der Amerikanischen 6% Anleihe lösen wir schon jetzt ein.

Posener Real-Kredit-Bank

A. Nitykowki & Co.

Ein neues hypothekenfreies Hausgrundstück mit 2000 Thlr. Neinertrag ist für 20 Mill. mit geringer Angzahlung und bequemen Restlaufgelderzählungen durch mich zu verkaufen.

Hermann Fromm,

Posen, gr. Ritterstr. 7.

Bewirtschaftung.

Eine Ackerwirtschaft von 130 Morgen Weizenb. nebst neuer Windmühle, neuen Gebäuden, Wohnhaus und Inventar, an einer Kreisstadt belegen, ist für viele Jahre zu verpachten.

Hermann Fromm,

Posen, gr. Ritterstr. 7.

Verpachtung.

Eine Ackerwirtschaft von 130 Morgen Weizenb. nebst neuer Windmühle, neuen Gebäuden, Wohnhaus und Inventar, an einer Kreisstadt belegen, ist für viele Jahre zu verpachten.

Hermann Fromm,

Posen, gr. Ritterstr. 7.

Fischereipacht.

Die Fischerei im Schlawauer See und in den kleinen Seen wird vom 1. November 1868 ab pachtfrei und soll auf fernere 6 Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen sind im unterzeichneten Rentamt einzusehen und werden eventuell gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt. Pachtlustige haben ihre Offerten bis zum 15. September c. an uns abzugeben.

Schlawau, den 22. Juli 1868.

Gräflich von Fernemontsches Rentamt.

70 Pfund neue Federn, gerissen, mit Daunen, sind auf dem Dominium Kleszczewo bei Wengierkie zu verkaufen.

Markt 90. Tapeten

Tapeten, in neuem Geschmack, verkaufe

Bauherren gewöhne bei größerem Bedarf angemessenen Rabatt.

Proben nach auswärts franco. Probates Mittel gegen feuchte Wände.

Rouleur, Gardinenstangen u. Halter

hält stets großes Lager

Nathan Charig, Markt 90.

70 Pfund neue Federn, gerissen, mit Daunen, sind auf dem Dominium Kleszczewo bei Wengierkie zu verkaufen.

Markt 90. Tapeten

Tapeten, in neuem Geschmack, verkaufe

Bauherren gewöhne bei größerem Bedarf angemessenen Rabatt.

Proben nach auswärts franco. Probates Mittel gegen feuchte Wände.

Rouleur, Gardinenstangen u. Halter

hält stets großes Lager

C. W. Nückel, Hotel de Saxe

Um den vielseitigen Anfragen entgegen zu kommen, empfehle ich meine neuesten Familien-Nähmaschinen mit Nebenkästen und Apparaten, von 28 Thaler an. Zu gewöhnlichen Zwecken

markt 55. Fabrikat von Jos. Oßermann,

Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einzigste Medaille in Bromberg 1868.

Einfache von 2 1/3 Thlr. an.

Doppelte 5 1/3

damasc. u. patent. 10 1/2

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie,

Jos. Oßermanns Filiale, Königsberg i. Pr., Dragh. Pulverstr. 18.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, beider Landesprachen mächtig, wird bei mäßigen Antrüchen zur Unterhaltung der Haushalte in der Wirtschaft und Häuslichkeit auf das Gut **Krempa** bei Orlowo gesucht. Der Antritt kann zu jeder Zeit geschehen.

Eine junge Dame, welche 5 Jahre hindurch mit Erfolg Kinder unterrichtet hat, sucht eine Stellung als Erzieherin, möglichst auf dem Lande. Geneigte Rekrutanten erfahren Näheres durch Herrn Appellationsgerichtsrath v. **Crouzaz** in Posen.

Ein im Polizeifach geübter Büreaughilfe, der deutschen sowie der polnischen Sprache mächtig, dem gute Beugnisse zur Seite stehen, wünscht ein sofortiges Unterkommen. Gef. Offeren wolle man unter postre stante **E. W. 161.** Bentschen einfinden.

Meine Inspektorstelle ist besetzt.
Orlowo bei Ludom.
v. Natusius.

Musikalien-Verkauf,
Musikalien-Abonnement
zu den allgemeinsten Bedingungen
empfehlen
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikalienhandlung.
Posen, Wilhelmsstraße 21.

Gicht-, Hämorrhoiden- u.
Bleichsuchtkranken
heilt **Dr. J. M. Müller**, Special-
arzt in Coburg.

Dessen populäre Schriften über
Gicht und Hämorrhoiden sind in der
Rehfeldschen Buchhandlung stets
vorrätig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

Nachdem die schwierigen Vorbereitungen zu dieser allgemein ersehnten Fortsetzung

der weit verbreiteten „Geschichte der deutschen Literatur von H. Kurz“, deren 3. Band mit Goethe's Tode abschließt, eine Reihe von Jahren in Anspruch genommen haben, ist nunmehr mit der Veröffentlichung vorgegangen worden. Plan und Ausführung dieses Bandes schließen sich genau denen der ersten drei Bände an, und lädt sich mit Sicherheit erwarten, daß die glänzende Aufnahme, welche die ersten drei Bände sowohl beim Publikum, als bei der Kritik gefunden haben, dem 4., der neuesten Literatur gewidmeten Bande, in noch erhöhterem Maße zu Theil werden wird.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis des inserirenden Publikums, daß wir die

Louis Türk, Wilhelmspl. 4., ist eingetroffen:

Kurz, Geschichte der deutschen Literatur.

Vierter Band.

In circa 16 Lieferungen, à 7½ Sgr.

Nachdem die schwierigen Vorbereitungen zu dieser allgemein ersehnten Fortsetzung

der weit verbreiteten „Geschichte der deutschen Literatur von H. Kurz“, deren 3. Band mit Goethe's Tode abschließt, eine Reihe von Jahren in Anspruch genommen haben, ist nunmehr mit der Veröffentlichung vorgegangen worden. Plan und Ausführung dieses Bandes schließen sich genau denen der ersten drei Bände an, und lädt sich mit Sicherheit erwarten, daß die glänzende Aufnahme, welche die ersten drei Bände sowohl beim Publikum, als bei der Kritik gefunden haben, dem 4., der neuesten Literatur gewidmeten Bande, in noch erhöhterem Maße zu Theil werden wird.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis des inserirenden Publikums, daß wir die

Expedition der Posener Zeitung

veranlaßt haben,

Inserate für alle existirenden Zeitungen etc.

durch prompten Besorgung entgegen zu nehmen.

Hamburg. { **Haasenstein & Vogler.** Frankfurt a. M.
Berlin. { Basel.
Leipzig. { Wien.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Besförderung von
Inseraten für alle erscheinenden Zeitungen.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluss der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 22. August 1868.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntnis gebracht.

J. [Produktionsverkehr] Das überaus heiße Wetter hielt auch in dieser Woche bis nahe vor Ablauf derselben an, wo sich folches in Folge eines Gewitterregens einigermaßen abkühlte. — Der Markt war anfänglich ziemlich stark befahren, im weiteren Verlaufe der Woche ließen Zufuhren merklich nach. Weizen zeigte sich zunehmend in untergeordneten Qualitäten; die besseren Sorten fanden für nahe gelegene Mühlen, so wie zum Verband nach Berlin und Stettin Verwendung; Preise haben ihren vorwährenden Stand behauptet, feiner Weizen 73—75 Thlr., mittler 67—69 Thlr., ordinarer 59 bis 61 Thlr. Roggen, von welchen mehrfache Verlagerungen nach der Laufzeit und nach Sachsen stattfanden und für den auch einige Nachfrage aus Preußen hervorrief, hat sich wenig verändert, schwerer Roggen 53—54 Thlr., leichter 50—51 Thlr. Gerste hat bei sehr geringer Zufuhr sich gut behauptet, große Gerste 48—50 Thlr., kleine 46—48 Thlr. Hafer hat, obwohl stärker zugeführt, doch etwas angezogen; er bedang 30—32 Thlr. Erbsen waren, und zwar Kochware, höher zu stehen; dieselbe bezahlte sich mit 58—60 Thlr., während Butterware, wie bisher, mit 52—54 Thlr. sich verkauft. Für Brotweizen ließ sich in dieser Woche wegen der nicht nennenswerten Zufuhr keine maßgebende Notiz aufstellen. Kartoffeln gingen zu merklich höheren Preisen aus dem Markt, sie bedangen 12—15 Thlr. Delfsäaten, von denen nur äußerst wenig an den Markt kam, erhielten sich ebenso Winterrüben wie Winterrapss auf 70—72 Thlr. — Mehl hat sich wenig verändert; Weizengemehl Nr. 0. und 1. 5½—6 Thlr., Rogengemehl Nr. 0. und 1. 4—4½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terningeschäft in Roggen eröffnete mit einer festen Tendenz, die während der ersten Tage sich auch noch erweiterte, worauf aber eine mattare Stimmung hervor trat, welche demnächst vorherrschend blieb, bis schließlich die Haltung sich wiederum etwas günstiger gestaltete. Der Verkehr befundete keinerlei Lebhaftigkeit. Von Roggen-Ankündigungen war nicht die Rede.

Nachdem der Betrieb in mehreren Brennereien bereits begonnen, sind uns schon einzelne Transporte von neuem Spiritus zugegangen. Abladungen wurden namentlich nach Schlesien und der Rheinprovinz per Bahn bewirkt. Der Handel befand sich anfangs für nahe Sichten eine matte Tendenz, während spätere Termine ziemlich fest und höher gehalten wurden, wonach überhaupt eine günstige Meinung sich geltend machte, die später auch ununterbrochen bis zu den letzten Tagen sich gut behauptete, wo solche sodann einer mattaren und schließlich einer flauen Stimmung weichen mußte. Spiritus-Ankündigungen hatten nur Anfangs der Woche in mäßigen Posten statt.

Wir schließen hieran noch einen ausführlichen nicht amtlichen Wochenbericht;

Comptoir-Wand-Kalender für 1869.

Im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.
Posen, im August 1868.

W. Decker & Comp.

Geburts-Anzeige.

Die am 20. August, 5 Uhr Nachmittags, erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an

v. **Oven-Rellin,**
v. **Oven**, geb. Freiin v. **Gottorf.**

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 3½ Uhr wurde meine geliebte Frau Ulrike geb. **Wolffsohn** von einem kräftigen Knaben schwer aber glücklich entbunden.

Landeshut, 20. August 1868.

Hermann Frankenstein.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine innigst geliebte Frau, **Hedwig** geb. **Schulze**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Baranowo, den 20. August 1868.

Schundt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Bräut. Anna Riegel in Frankfurt a. M. mit dem Kaufmann Appel in Brieskow. Bräut. Elisabeth v. Schlegell in Dresden mit dem Rittergutsbesitzer Freiherrn Leo von Dettinger in Brahmow bei Rottbus.

Bräut. Clara von Borde mit dem Lieutenant von Bilow in Bonn.

Verbindungen. Rittergutsbesitzer Rudolph Nitsche mit Bräut. Marie Hoffmann in Alt-Klücken b. Arnswalde, Preu.-Lieutenant Ferdinand von Tabonillot mit Fr. Anna von Pannwitz in Bad Kösen.

Geburten. Ein Sohn: dem Oberlehrer

Dr. Raas in Berlin, dem Organisten Schulze in Brieskow, dem Hauptmann Oscar Graf Schleiffen in Kozenau. — Eine Tochter: dem Magistrats-Sekretär Sommermeyer in Berlin, Hrn. C. Grasser in Berlin, Hrn. Albert Cajan in Charlottenburg, dem Dr. Karl Kunze in Grünberg i. Sch., dem Prem.-Lieut. im Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. Hubert v. Blaten in Berlin, dem Major im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, v. Kamke in Thorn, dem Kommissarius Kommissarius Troschke in Leobschütz, dem Ober-Steuer-Kontrolleur Albert Röttig in Plau.

Todesfälle. Lehrer Lenz, verw. Fr. Hauptmann v. Wendstern, Kommissionsrat Berger.

mann Sohn Fritz in Berlin, verw. Fr. Oberstleutnant v. Grevener in Rathenow, verw. Fr. Intendantur-Sekretär Berens in Hamburg, Postexpeditions-Vorsteher Rosenthal S. Hähnchen

in Neudamm, Oberlehrer Dr. Steinbart Sohn Walther in Brieskow, verw. Fr. Hauptm. Ro-

wald L. Editha in Potsdam, Fr. Pastor Sternberg und Apothekenbesitzer Reinhard Pannenberg in Berlin.

Saison-Theater.

Sonnabend den 22. August: **Philippine Welser.** Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar, Freiherrn von Redwitz.

Sonntag den 23. August: Zum ersten Male: **Vajazzo und seine Familie.** Drama in 5 Akten von H. Mars.

Montag den 24. August: Erstes Auftreten des Fr. Schwarzenberger nach ihrer Krankheit. **Fortunio's Bild.** Romische Operette in 1 Akt von Offenbach. Zum ersten Male: **Zutrauen.** Scherz in 1 Akt von Schleifer. Zum ersten Male: **Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege.** Vaudeville-Poëse in 1 Akt von Hahn.

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 22. August,
großes Konzert.
Anfang 6 Uhr. (1 Sgr.) **C. Walther.**

Lamberts Garten.

Sonntag den 23. August
Großes Militair-Konzert.
Anfang 5½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
F. Wagener.

Fischer's Lust.

Sonnabend den 22. u. Sonntag den 23. August
großes Militair-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Entrée 1 Sgr.
H. Fischer.

Schützengarten.

Sonntag den 23. August 1868.
Großes Volksfest u. Konzert,
verbunden mit Präsentenvertheilung.

Jeder Konzertbesucher erhält ein Präsent.
Beim Dunkelwerden Polonaise durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung,
nachher Tanz im Saale.

Anfang des Konzerts um 5½ Uhr — Entrée 2 Sgr. — Kinder in Begleitung Erwachsener sind frei.

F. Matzel.

Volksgarten.

Sonntag, Montag und Dienstag
den 23., 24. und 25. August
großes Konzert

von der Kapelle des 50. Regiments.
Anfang Sonntag 5 Uhr, Montag und Dienstag 7 Uhr. Entrée 1 Sgr. **C. Walther.**

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch den 26. d. M.,

Abends 8 Uhr

Außerordentliche Generalversammlung

zur Beschlussfassung über das Jubiläum.

Gustav Goldschmidt.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Heilbrunn,

Louis Borhard.

New York, den 31. Juli 1868.

Roggen. Bei der anhaltenden Dürre sind die Ernte-Arbeiten ziemlich zu Ende geführt und da die Economen nicht im Stande sind, an neue Feldarbeiten zu gehen, brachten sie augenblicklich ziemlich starke Zufuhren an den Markt (in der verflossenen Woche circa 250 Pfund), die jedoch, größtentheils zum Versand nach dem Königreich Sachsen und Thüringen schlank Unterkommen fanden. — Das für das hereinbringen des Getreides günstige Wetter hat auf die Trockenheit des Korns wohlthätig eingewirkt und werden bereits größere Posten Roggen diesjähriger Ernte zu Mahlzwecken gekauft.

Die bisher noch fehlende Übersicht über den allgemeinen Ausfall der Ernte läßt Spekulations-Operationen vorläufig nicht zu und geben die geringen Preischwankungen ein Zeugnis von der augenblicklich gefundenen Geschäftslage ab, indem genügendes Angebot der Nachfrage gegenübersteht. Im Allgemeinen herrscht jedoch die Meinung, daß wir auf dem niedrigsten Standpunkte angekommen sind, zumal bei der tropischen Hitze nur schlechte Aussicht für die Futtergräser besteht und auch die Kartoffeln dadurch nicht zur richtigen Ausbildung gelangen. Als gewichtiges Motiv für diese Ansicht gilt auch der Umstand, daß die sonst als Getreidemutter geltenden russischen Ostseeprovinzen in diesem Jahre geradezu eine Missernte gemacht haben und statt wie in anderen Jahren auf einen Wasserausport auf Import von Roggen angewiesen sind. In Hinblick auf die dadurch in jenen Gegenden herrschende Not an Lebensmitteln hat die russische Regierung bereits abhelfende Maßregeln getroffen und zu fordern das für die Militairbedürfnisse in den Grenzdistrikten erforderliche Quantum Getreide in Königsberg decken lassen. — Die Aussicht auf einen hierdurch im Allgemeinen reduzierten Getreideexport unserer Ostsee-Häfen dürfte leicht die Stimmung an den Bezugsmärkten Englands und Skandinaviens wesentlich befähigen und in Rückwirkung eine successive Preiserhöhung an den tonan-gebenden Börsen in Berlin und Stettin begünstigen.

Die Börsenpreise waren per August 50—5—49½, per Herbst 49½—4—48.

Spiritus. Der Geschäftsgang in diesem Artikel hat den in der Vorwoche angenommenen lebhaften Charakter beibehalten und wurde täglich für fast alle Lieferungstermine recht namhafte Posten umgesetzt. Nachdem der hiesige Spiritusvorhut zum großen Theile von einem renommierten Kommissionsfach zu Verladung nach sächsischen und rheinischen Konsumplätzen aufgekauft rep. gegen laufenden Termin eingetauscht, anderthalbteils auch von hiesiger Spiritusfabrik, deren Geschäftsverkehr in ersterlicher Weise immer mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt, zum Verband nach denselben Gegenden und Süddeutschland aufgenommen wurde, hat sich eine Knappheit an effektiver Ware und damit verbundene Zurückhaltung der Abgeber eingestellt, die eine nicht ganz unbegründete Angstlichkeit seitens der im Decouvert befindlichen Spekulanten hervorruft.

Der Preis für den laufenden Monat stellte sich daher an manchen Tagen 5 Thlr., ja in vereinzelten Fällen kaum 3 Thlr. unter die Berliner Notirungen. Spätere Sichten, namentlich Frühjahrstermine blieben hingegen in tendenziellem Verhältnisse zu den übrigen Börsen und waren zur Arbitrage, sowie teilweise auch für auswärtige Spekulanten beliebt; größere Zurückhaltung seitens der Abgeber wirkte jedoch in den letzten Tagen beschränkt auf den Geschäftsgang.

Die Zufuhren in neuer Ware sind kaum nennenswerth, da die wenigen bereits in Betrieb gesetzten Brennereien unter dem Einflusse der heißen Witterung eine höchst ungünstige Ausbeute erzielen und somit nur ganz kleine Quantitäten heranzuführen vermögen. Bei den meisten Gründelkesseln stehen die Kartoffelfelder noch unberührte, da die immer noch kleinen Knollen der weiteren Ausbildung bedürfen, die bald eintretender Landregen wohl auch noch zu bewirken im Stande wäre. — Im Allgemeinen erwartet man trotz der Dürre für unsere Provinz eine ziemlich gute Mittelernte in Kartoffeln, da tiefegelegene und schwere Böden einen recht reichen Ertrag versprechen, während Sandböden freilich kaum einen Durchschnittsertrag von ca. 40 Scheffel pro Morgen liefern dürften.

Die Bewegung der Börsenpreise für Spiritus folgte übrigens den von Berlin ausgegebenen Impulsen und zahlte man per August 18½—2—1 Thlr., per September 17½—1½

Winterrüben p. 1800 Pfds. loko 74–76 Rl., pr. August, August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 76½ nom.

Winterraps p. 1800 Pfds. loko 72–77½ Rl.

Rübel still, loko 9½ Rl. Br., pr. August-Sept. und Septbr.-Oktbr. 9½ Br. u. Gd. April-Mai 9½ Rl. Br., 9½ Gd.

Spiritus wenig unverändert, loko ohne Fass 19½, 1½ Rl. bz., pr. Aug. Sept. 18½ Gd., Sept. 18½ bz., Sept.-Oktbr. 18 Br., 17½ Gd., Oktbr.-Nov. 17½ Gd., Frühjahr 17½, 1½ bz.

Angemeldet: Nichts.

Regulierungsspreise: Weizen 80 Rl., Roggen 52½ Rl., Rübel 9½ Rl., Spiritus 18½ Rl.

Petroleum loko 7½ Rl. bz. u. Gd., 7½ Br., pr. Septbr.-Okt. 7½ Br. (Offs.-Btg.)

Preise der Cerealien. (Bestellungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 11. August 1868.

	feine	mittlere	ord. Ware
Weizen, weißer	85–90	82	78–80 Sgr.
do. gelber	82–84	80	76–78
Roggen, schlesischer	69–70	67	63–65
do. fremder	—	—	—
Gerste	60–62	58	55–57
Hafer	36–37	35	34
Erbse	60–64	58	55–56
Kaps	—	176	170
Rüben Winterfrucht	—	166	162
			158

Breslau, 21. August. [Amtlicher Produktien-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfds.) niedriger, pr. August 50½–50½ bz., August-Sept. 50½ Br., Septbr.-Oktbr. 50–49½ bz., Oktbr.-Novbr. 49 Gd., Novbr.-Dezbr. 48½ Gd., April-Mai 48½ bz. u. r.

Weizen pr. August 67 Br.

Gerste pr. August 53½ Br.

Hafer pr. August 47 Br.

Kaps pr. August 82 Br.

Rübel wenig verändert, loko 9½ Br., pr. August und August-Septbr. 9½ Br., Septbr.-Oktbr. 9 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 9½ bz., 1½ Br., Novbr.-Dezbr. 9½ Br., 1½ Gd., Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 9½ Br., April-Mai 9½ bz.

Spiritus matt, loko 19 Br., 18½ Gd., pr. August 18½ bz., August-Sept. 18½ bz., Septbr.-Oktbr. 17½ Br., Oktbr.-Nov. 17 Br., April-Mai 17 Gd.

Sink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Sonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 21. August 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97	G
Staats-Anl. v. 1859	5	103½	bz
do. 1854, 55, A.	4½	95	bz
do. 1857	4½	95	bz
do. 1859	4½	95	bz
do. 1856	4½	96	bz
do. 1864	4½	95	bz
do. 1867 A.B.D.C.	4½	95	bz
do. 1850, 52 conv.	4½	88½	bz
do. 1853	4½	88½	bz
do. 1862	4½	88½	bz
Staatschuldsscheine	3½	83	bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119½	B
Aurh. 40 Dlr. Oktbr.	—	54½	G
Kur- u. Neum. Chld.	3½	82	B
Oberdeichbau-Obl.	—	—	
Berl. Stadtoblig.	5	102½	bz
do. do.	4½	96½	bz
do. do.	3½	77½	bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101	G
Kur- u. Neum.	3½	77½	bz
do. do.	4½	85	G
Ostpreußische	2½	78	G
do. 4½	85	G	
Pommersche	3½	75½	bz
do. 4½	91½	bz	
Posensche	4½	84½	bz
do. neue	4½	85½	bz
Sächsische	4	83½	B
Schlesische	3½	—	
do. Lit. A.	4	—	
do. neue	4	—	
Westpreußische	3½	76	G
do. 4½	83½	bz	
Anholt. Landes-Bl.	4	89½	etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	159½	B
Berl. Handels-Ges.	4	120	etw bz
Braunschw. Bank	4	106½	B
Bremer Bank	4	112½	B
Coburg. Kredit-Bl.	4	73½	G
Rhein.-Westf.	4	91½	B
Sächsische	4	91½	B
Schlesische	4	90½	B
Preuß. Hyp.-Crt.	4	—	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4	—	
Pr. Hyp.-Obl.	4	—	
do. (Hentzel)	4	—	

Ausländische Fonds.

Destr. Metalliques	5	50½	G
do. National-Anl.	5	55½	bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70	G
do. 100 fl. Kreid. g.	—	80	G
do. sp. Et. L. (1860)	5	73½	bz
do. Br. Sch. v. 64	—	56½	bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	61	B
Stal. Anleihe	5	51½	bz ult. 51½
Russ. 5. Stieg. Anl.	5	80	G
Russ. 5. Stieg. Anl.	5	70	G
do. 6. do.	5	79½	G
Russ.-engl. Anl.	5	88½	G
R. russ.-engl. Anl.	3	56	B
do. v. J. 1862	5	87½	bz
do. 1864 engl. St.	5	91½	G
do. 1864 engl. St.	5	91½	G
do. 1864 engl. St.	5	87½	G
Präm.-Anl. v. 1864	5	114½	bz
do. neue Em. v. 1866	5	113½	bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91½	G
do. 9. Anl. engl. St.	5	87	G
Russ. Bodenfred. Pf.	5	82½	B
do. Nikolai-Oblig.	4	67	G
do. do.	4½	96½	bz
do. do.	3½	77½	bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101	G
Kur- u. Neum.	3½	77½	bz
do. do.	4½	85	G
Ostpreußische	2½	78	G
do. 4½	85	G	
Pommersche	3½	75½	bz
do. 4½	91½	bz	
Posensche	4½	84½	bz
do. neue	4½	85½	bz
Sächsische	4	83½	B
Schlesische	3½	—	
do. Lit. A.	4	—	
do. neue	4	—	
Westpreußische	3½	76	G
do. 4½	83½	bz	
Anholt. Landes-Bl.	4	89½	etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	159½	B
Berl. Handels-Ges.	4	120	etw bz
Braunschw. Bank	4	106½	B
Bremer Bank	4	112½	B
Coburg. Kredit-Bl.	4	73½	G
Rhein.-Westf.	4	91½	B
Sächsische	4	91½	B
Schlesische	4	90½	B
Preuß. Hyp.-Crt.	4	—	
Dessauer Kredit-Bl.	0	2½	G
Dist. Kommand.	4	117½	bz
Genfer Kredit-Bl.	4	21½	bz

Bauk- und Kredit- Aktien und Anteilscheine.

Anholt. Landes-Bl.	4	89½	etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	159½	B
Berl. Handels-Ges.	4	120	etw bz
Braunschw. Bank	4	106½	B
Bremer Bank	4	112½	B
Coburg. Kredit-Bl.	4	73½	G
Rhein.-Westf.	4	91½	B
Sächsische	4	91½	B
Schlesische	4	90½	B
do. Lit. A.	4	—	
do. neue	4	—	
Westpreußische	3½	76	G
do. 4½	83½	bz	
Anholt. Landes-Bl.	4	89½	etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	159½	B
Berl. Handels-Ges.	4	120	etw bz
Braunschw. Bank	4	106½	B
Bremer Bank	4	112½	B
Coburg. Kredit-Bl.	4	73½	G
Rhein.-Westf.	4	91½	B
Sächsische	4	91½	B
Schlesische	4	90½	B
do. Lit. A.	4	—	
do. neue	4	—	
Westpreußische	3½	76	G
do. 4½	83½	bz	
Anholt. Landes-Bl.	4	89½	etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	159½	B
Berl. Handels-Ges.	4	120	etw bz
Braunschw. Bank	4	106½	B
Bremer Bank	4	112½	B
Coburg. Kredit-Bl.	4	73½	G
Rhein.-Westf.	4	91½	B
Sächsische	4	91½	B
Schlesische	4	90½	B
do. Lit. A.	4	—	
do. neue	4	—	
Westpreußische	3½	76	G
do. 4½	83½	bz	
Anholt. Landes-Bl.	4	89½	etw bz</